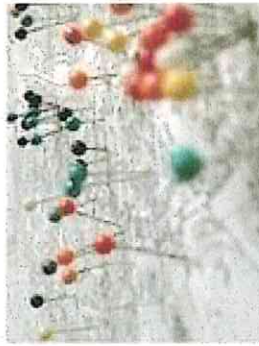


Fortschreibung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Norderstedt



FSPF Forschungsstelle für
sozialraumorientierte
Praxisforschung und
Entwicklung

April 2015

Anlage 6

Fortschreibung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Norderstedt

Workshop I : 20.11.2014

Schüler/-innenbefragung Sekundarstufe I:
663 Schüler/-innen an 10 weiterführenden Schulen (in
Kooperation mit der Uni Hamburg)

Schüler/-innenbefragung Grundschule: ca. 300 Schüler/-innen an 5
Grundschulen : Fachkräfte aus Norderstedt
und Andrea Bargsten (Uni Hamburg)

Präsentation in der Steuerungsgruppe am 17.03.2015

**Workshop II; 18.03.2015: Diskussion der Ergebnisse mit den
Fachkräften**

**Vorstellungen der Ergebnisse und Empfehlungen im JHA am
23.04.2015**

**Abschlussbericht und Empfehlungen auf der Grundlage der voran
gegangenen Projektschritte (auch der Sozialraumkonferenzen)**

Fortschreibung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Norderstedt

TEIL I Fragebogenauswertung Sek I

TEIL II Nadelmethode Sek I

TEIL III Zeitbudget Sek I

TEIL IV Fragebogen Grundschule

TEIL V Nadelmethode Grundschule

TEIL VI Ergebnisse des Workshops und Empfehlungen

TEIL I Fragebogenauswertung Sek I

TEIL II Nadelmethode Sek I

TEIL III Zeitbudget Sek I

TEIL IV Fragebogen Grundschule

TEIL V Nadelmethode Grundschule

TEIL VI Ergebnisse des Workshops und Empfehlungen

Projektbeschreibung und Vorgehensweise

Befragung von Jugendlichen an weiterführenden Schulen zu den Themen:

Fragen zur Person, Freizeitbeschäftigung,
 Orte, Treffpunkte, Freizeitangebote/
 Jugendeinrichtungen, Wohnumfeld

Stichprobe:

Befragt wurde an den Schulen:	n=
Lessing Gymnasium Friedrichsgabe	63
Gemeinschaftsschule Friedrichsgabe	145
Horst Embacher Schule	88
Willy Brandt Schule	60
Gymnasium Harksheide	36
Gemeinschaftsschule Ossenmoorpark	43
Gemeinschaftsschule Harksheide	68
Copernicus Gymnasium	61
Lisa Meitner Gymnasium	64
BBZ	35

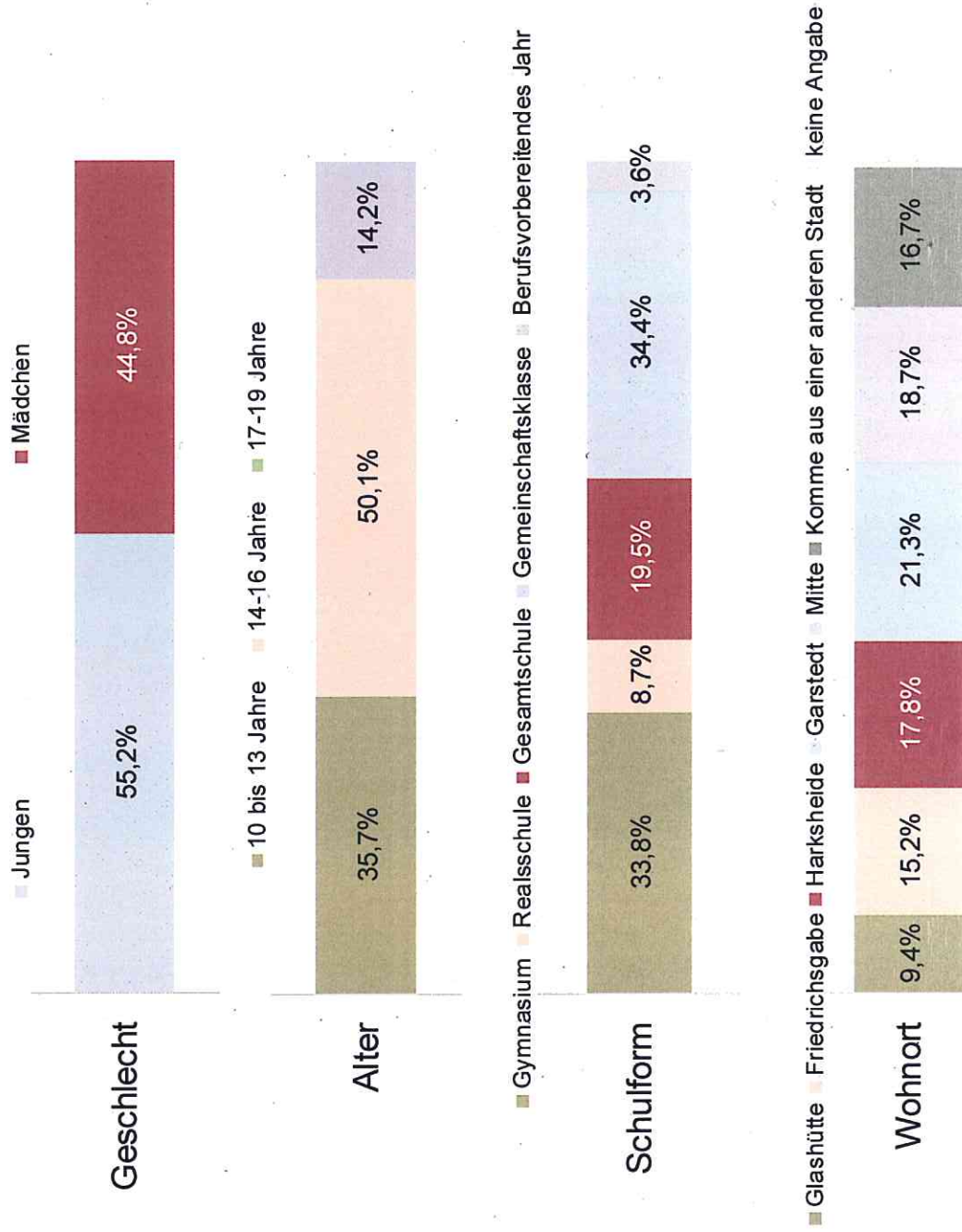
Insgesamt n= 663 Schüler/-innen

Befragungszeitraum: November 2014 bis Januar 2015



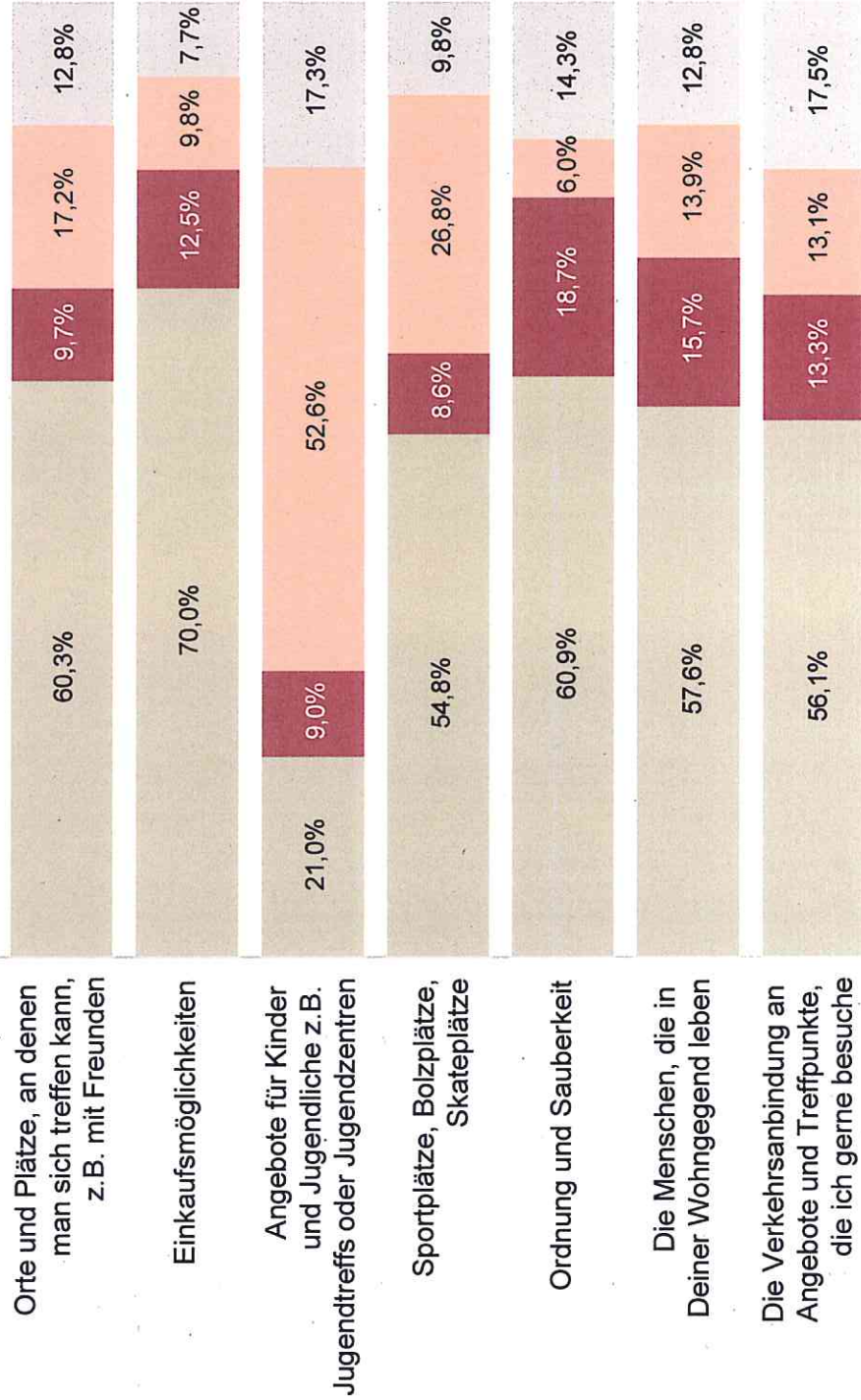
Soziodemografische Angaben der befragten Schüler/-innen

Basis: Alle Befragten, n=663.



„Wie gefällt Dir folgendes in Deiner Wohngegend?“

Basis: Alle Befragten, n=663.

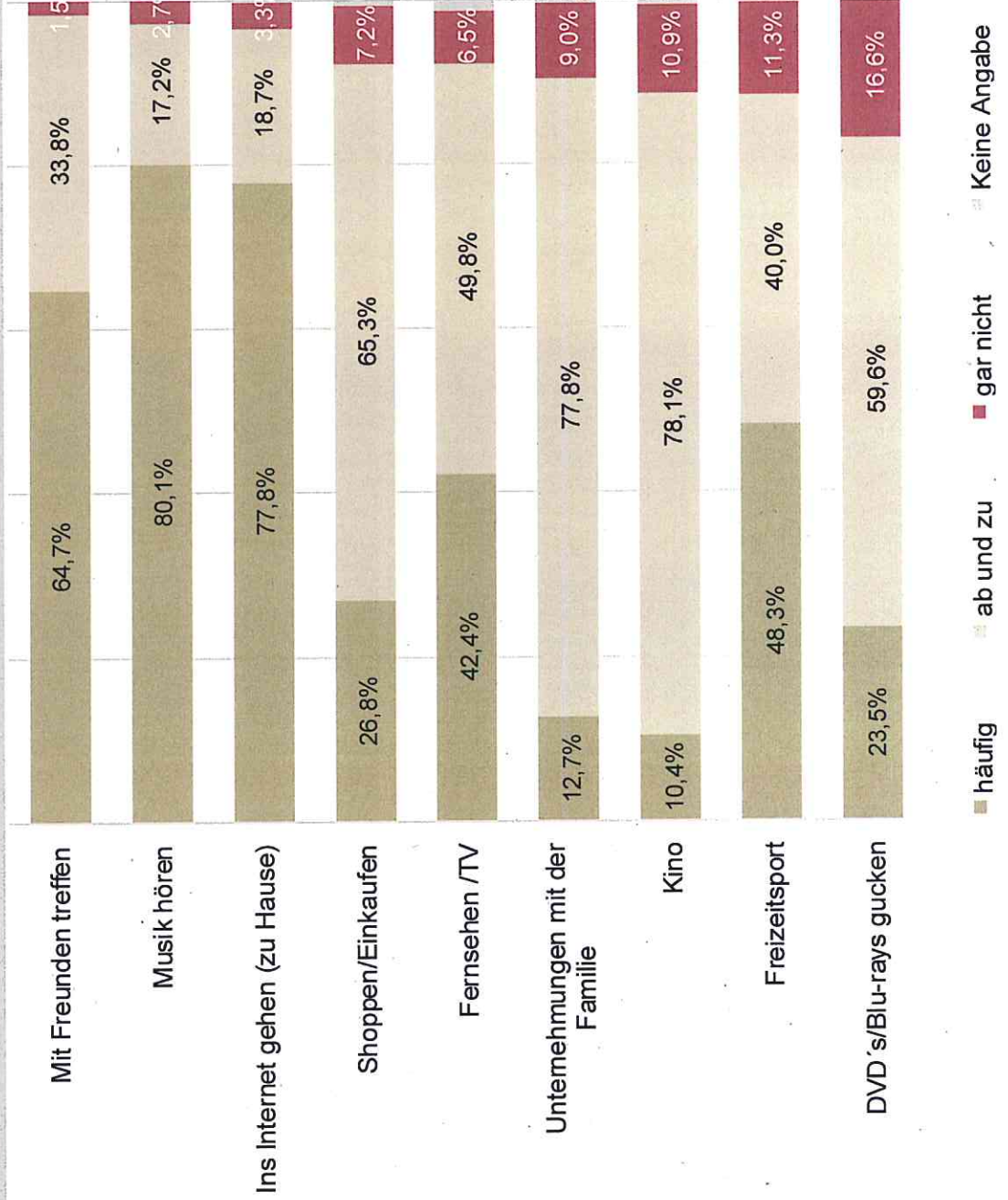


 Gefällt mir  gefällt mir nicht  ist für mich unwichtig  Weiß nicht/ Keine Angaben

„Kreuze an, wie oft Du folgenden Tätigkeiten in Deiner Freizeit nachgehst“

TEIL I/II

Basis: Alle Befragten, n=663; absteigend sortiert (häufig & ab und zu).

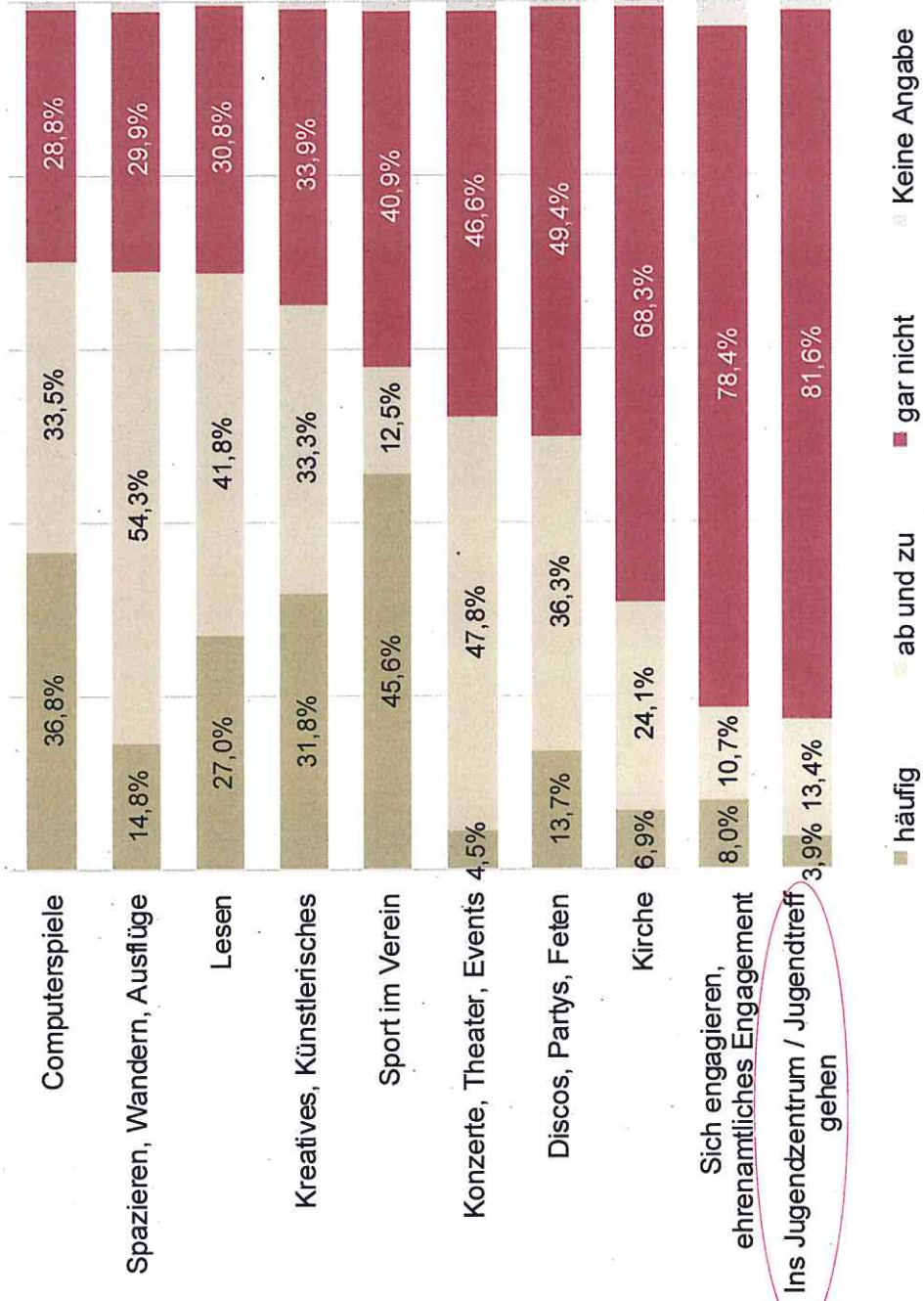


■ häufig ■ ab und zu ■ gar nicht ■ Keine Angabe

„Kreuze an, wie oft Du folgenden Tätigkeiten in Deiner Freizeit nachgehst“

TEIL II/II

Basis: Alle Befragten, n=663; absteigend sortiert (häufig & ab und zu).



Tätigkeiten in Deiner Freizeit „Jugendzentrum/Jugendtreff besuchen“

Basis: Alle Befragten, n=663.

Ins Jugendzentrum / Jugendtreff gehen

3,9%

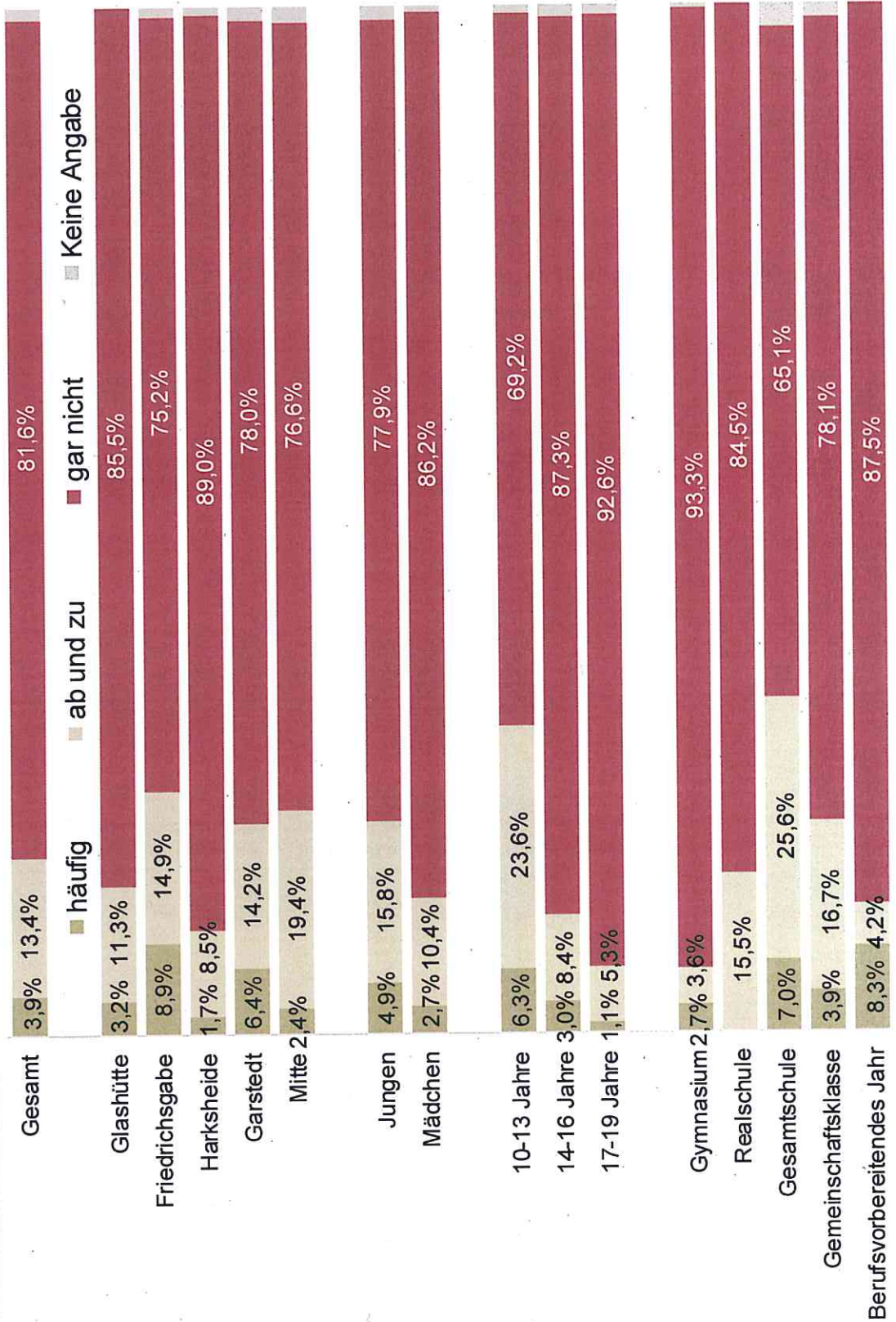
13,4%

3,9%

13,4%

81,6%

Keine Angabe



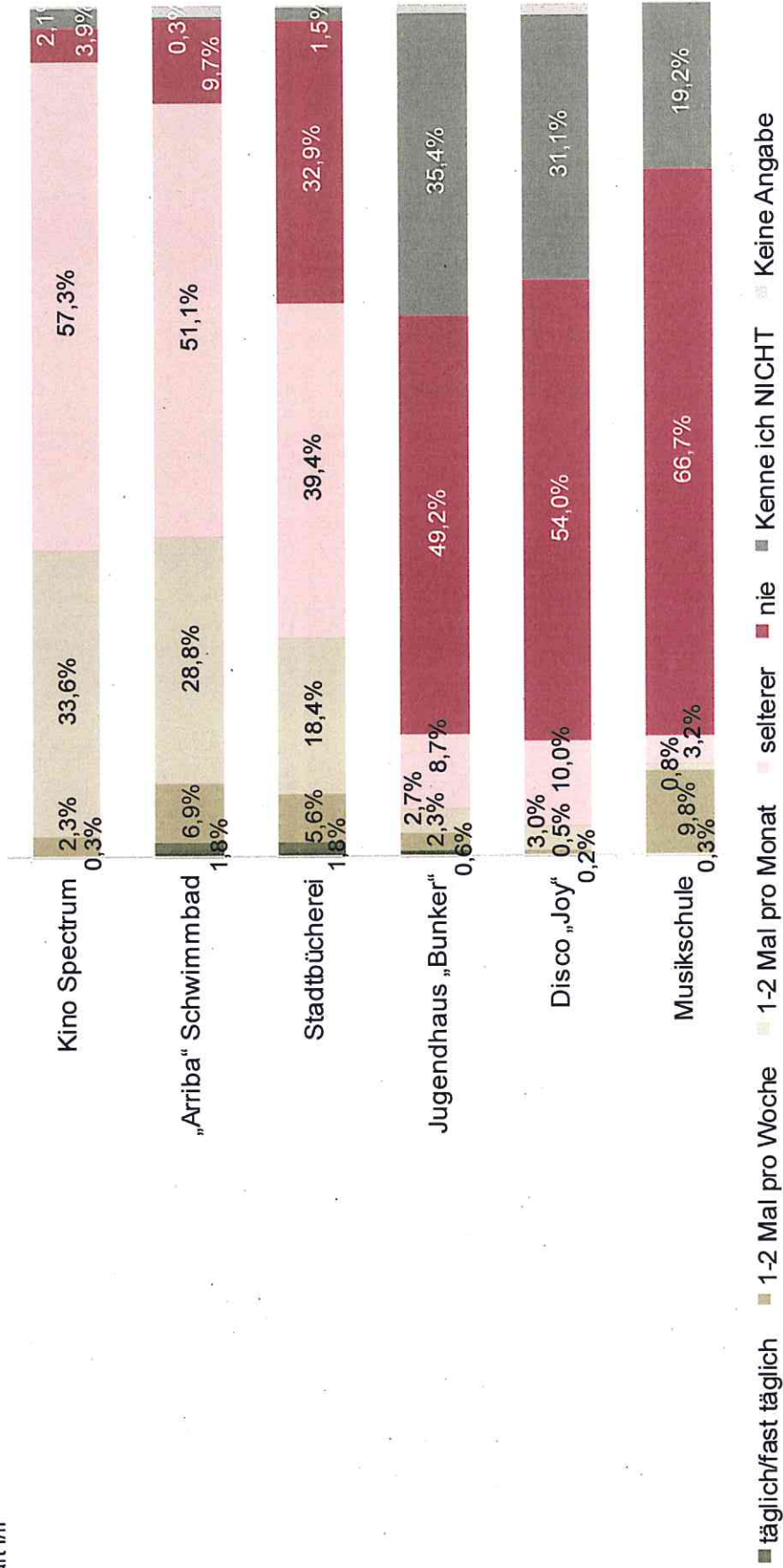
Angebote, Orte und Treffpunkte für Kinder und Jugendliche

Angebote für Kinder und Jugendliche

„In der folgenden Liste sind **Angebote** für Kinder und Jugendliche in Norderstedt und Umgebung aufgelistet. **Kreuze bitte an, welche Du davon nicht kennst oder wie oft Du sie besuchst.**“

Basis: Alle Befragten, n=663; absteigend nach Besuchintensität sortiert.

Chart I/II

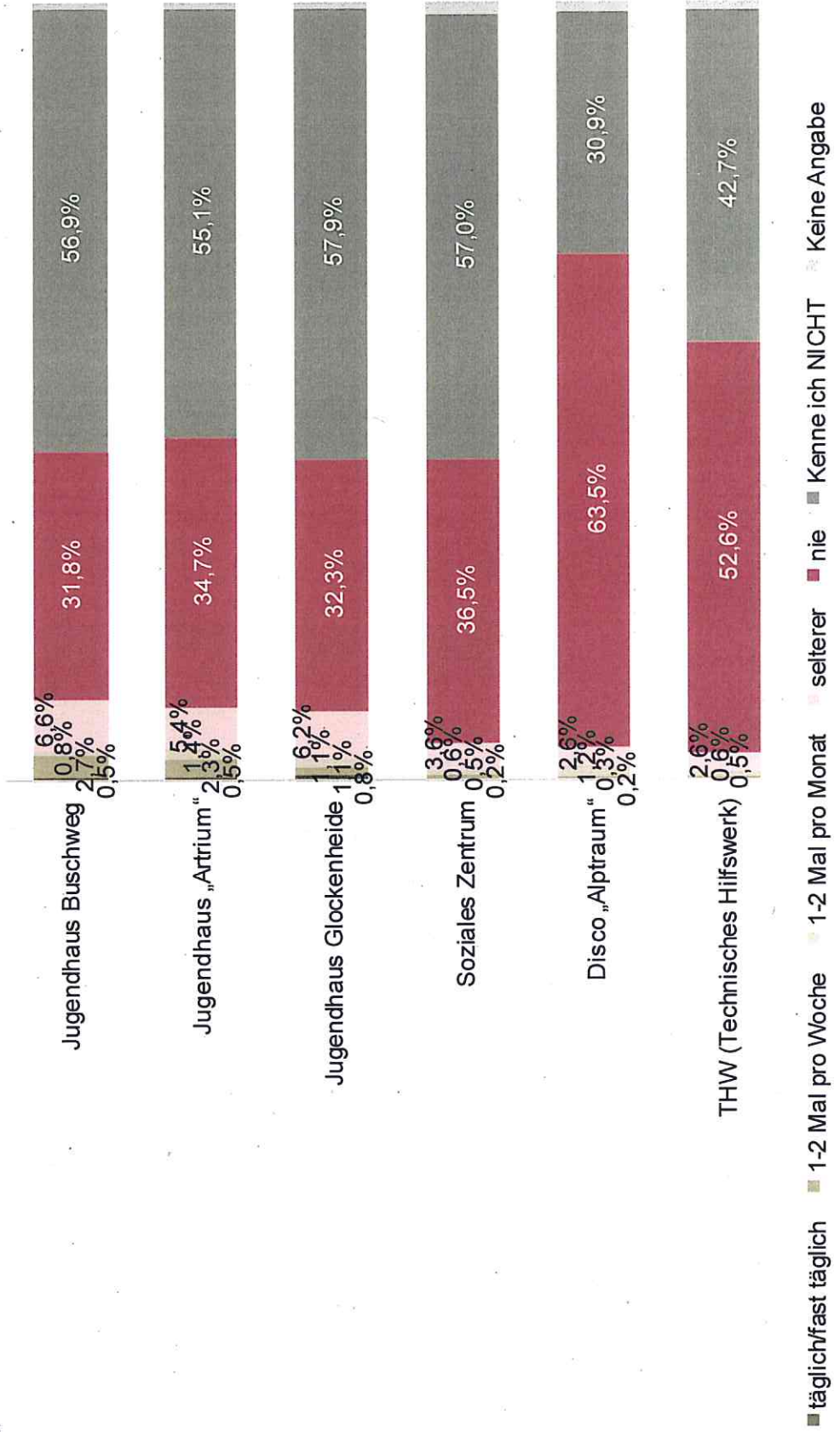


Angebote für Kinder und Jugendliche

„In der folgenden Liste sind **Angebote** für Kinder und Jugendliche in Norderstedt und Umgebung aufgelistet. Kreuze bitte an, welche Du davon **nicht** kennst oder wie oft Du sie **besuchst**.“

Basis: Alle Befragten, n=663; absteigend nach Besuchintensität sortiert.

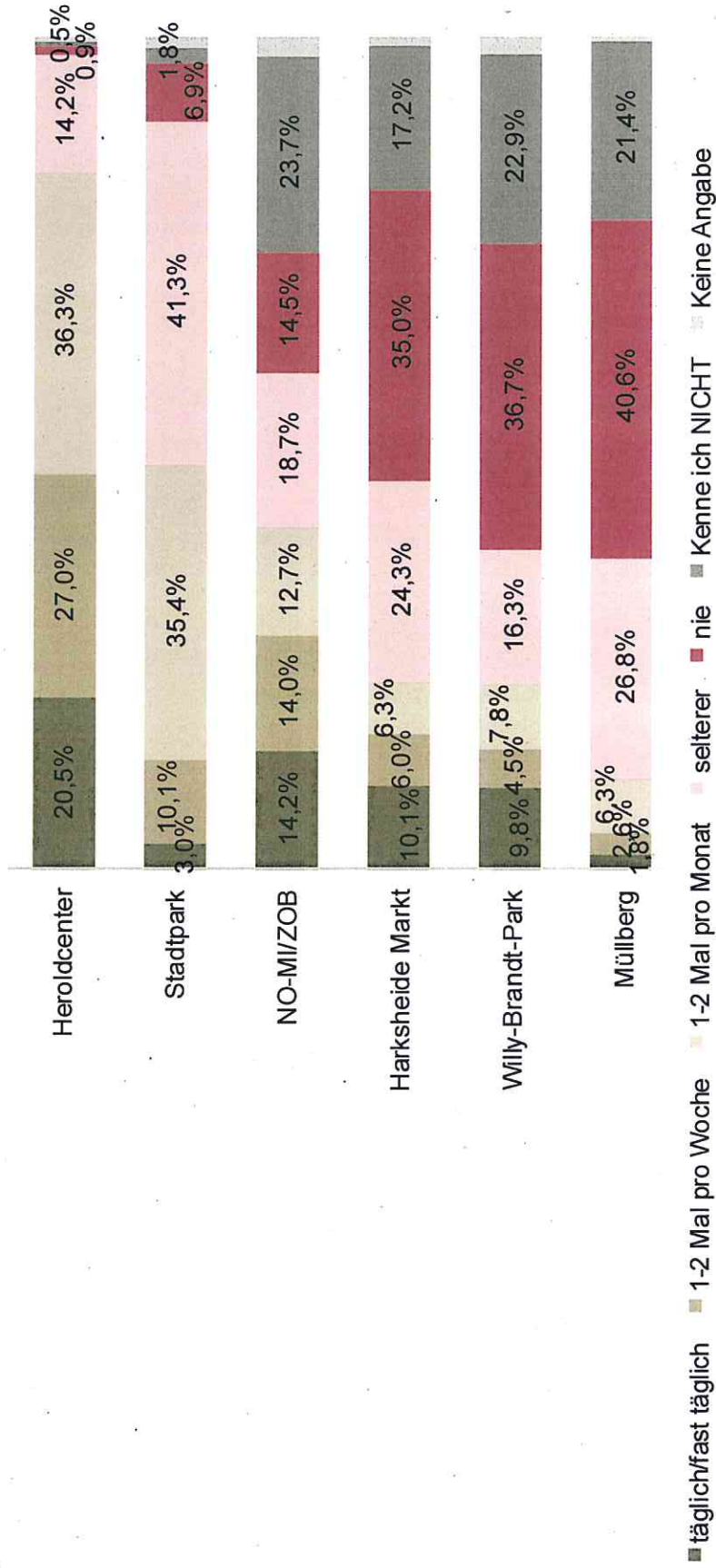
Chart II/II



Orte und Treffpunkte für Kinder und Jugendliche

„In der folgenden Liste sind **Orte und Treffpunkte** für Kinder und Jugendliche in **Norderstedt und Umgebung** aufgelistet.
 Kreuze bitte an, welche Du davon **nicht** kennst oder wie oft Du sie **besuchst**.“
 Basis: Alle Befragten, n=663; absteigend nach Besuchintensität sortiert.

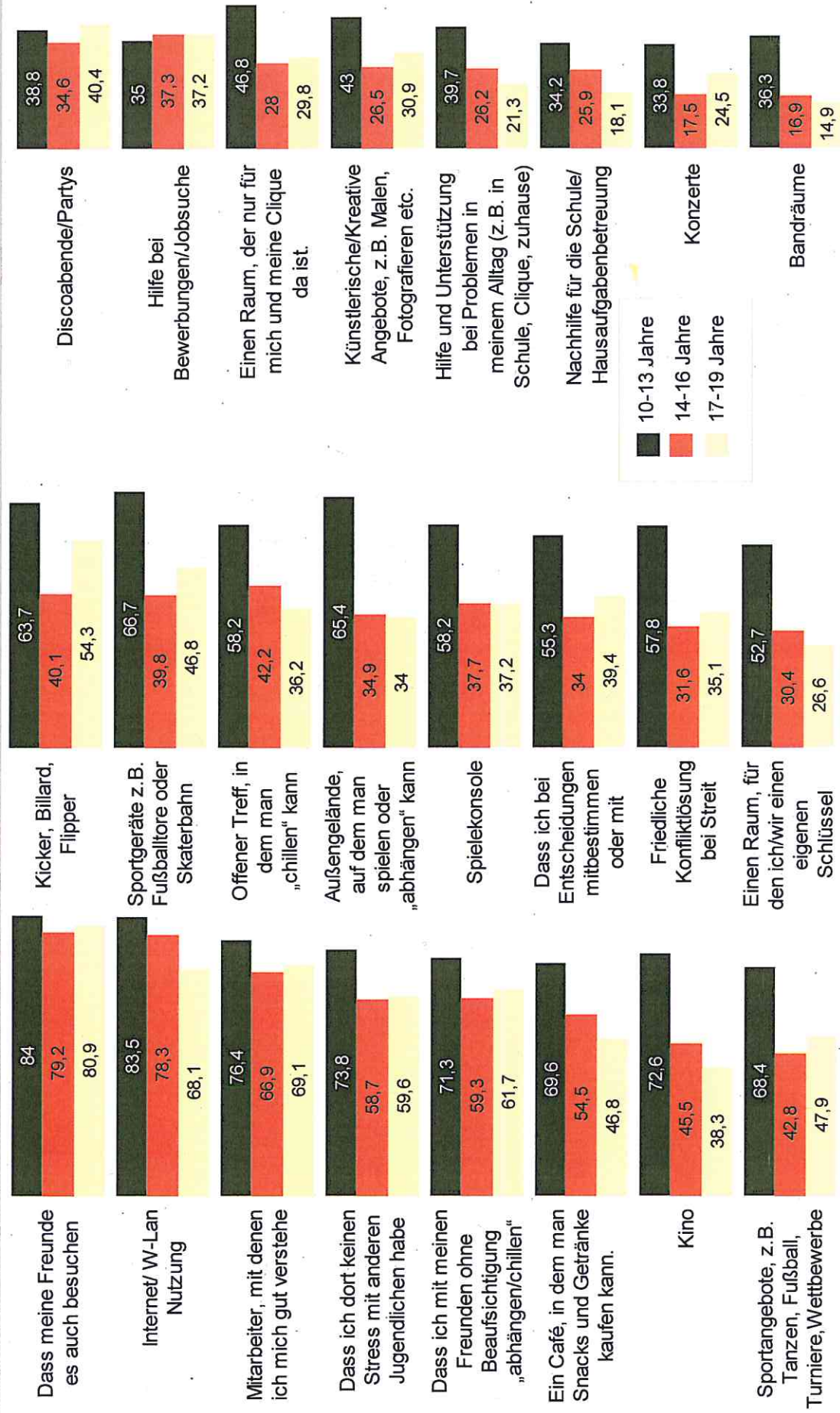
Chart I/II



Das „Utopische Kinder- und Jugendzentrum“

„Was wäre Dir an einem Kinder- und Jugendzentrum besonders wichtig, damit Du es besuchen würdest?“

Basis: Alle Befragten, n=663.



TEIL I Fragebogenauswertung Sek I

TEIL II Nadelmethode Sek I

TEIL III Zeitbudget Sek I

TEIL IV Fragebogen Grundschule

TEIL V Nadelmethode Grundschule

TEIL VI Ergebnisse der Workshops und Empfehlungen

Nadelmethode Projektbeschreibung und Vorgehensweise



Methodische Schritte:

Befragung von Jugendlichen im Einzugsbereich der ausgewählten Einrichtungen (an weiterführenden und Grundschulen).

Stichprobe:

Gesamtfallzahl an Schülern **494**.

Erhebungsmethode:

Fragestellung an die Schüler:

Markiere mit verschiedenen farbigen Stecknadeln auf Stadtkarten

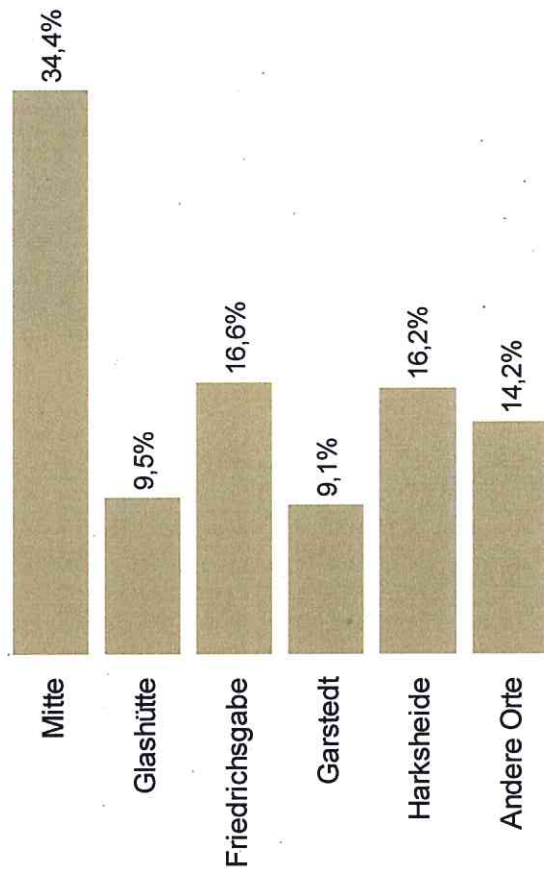
1. Drei Beliebte Orte
2. Drei Unbeliebte Orte
3. Kommentiere Deine Nadeln

Erhebungszeitraum November 2014 – Januar 2015

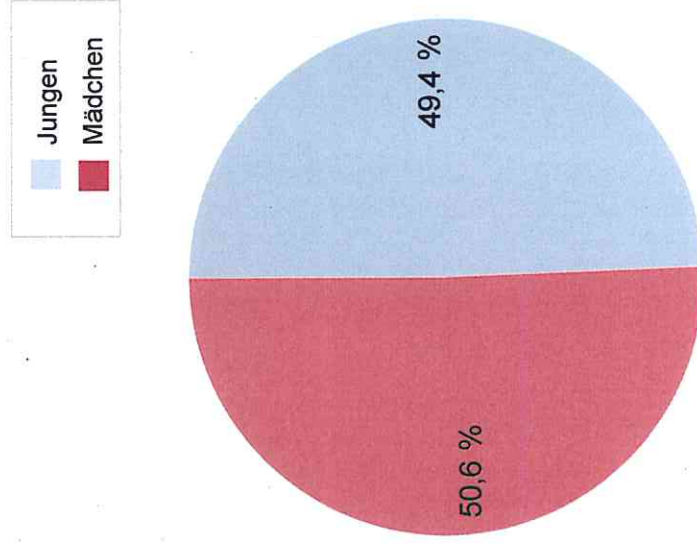
Stichprobenbeschreibung/ Soziodemografie

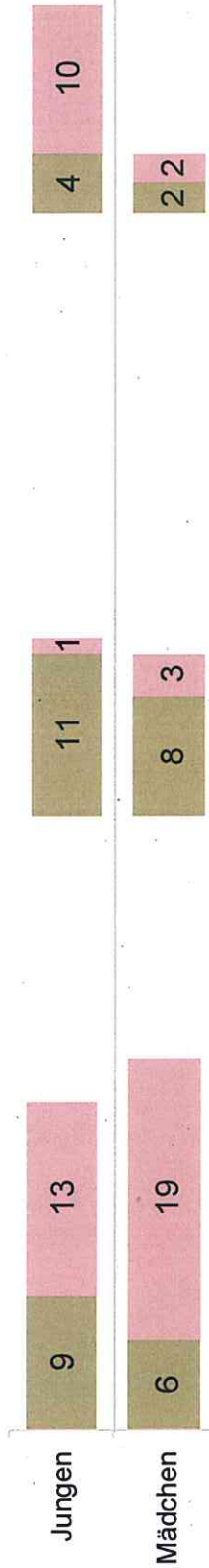
Basis: Alle Befragten, n=494; Angaben in Prozent

Wohnort



Geschlecht





Jugendhaus Bunker (Mitte)

- da ich im KJB bin (2x); Schlagzeug; weil ich da viele kenne;



Jugendhaus Buschweg/Muku (Garstedt)

- war toll, aber keine Zeit mehr gehabt; da trifft man sich mit Freunden; weil man da gut spielen kann; er ist geil; ich mag das MUKU weil es da so viele Möglichkeiten gibt; Lieblingsort; MUKU ist cool; weil es da meine Freunde sind; man kann da viel spielen; weil ich da viele kenne;
- war ich früher mal; es ist cool am Knick20, weil es da Spaß macht; sie ist nicht langweilig; weil man da Spaß hat; ich mag MUKUH Buschweg weil ich mich dort mit meinen Freunden treffen kann;



Jugendzentrum Glockenheide (Friedrichsgabe)

- nette Betreuer; guter Treffpunkt mit Freunden; gemütlicher Raum; Chillen Fußball Disko; ich bin gerne im Jugendzentrum Glockenheide weil da meine ganzen Freunde sind;
- nette Betreuer; weil man da gut spielen kann;

- komische Leute (2x); asozial (4x); langweilig; kein Bedarf (2x); mag ich nicht; weil die Altersgrenze schon wieder erhöht wird; Bunker mag ich nicht; weil die da so streng zu mir sind;



- --

- --

- Assis (4x); langweilig (5x); Leute mit welchen ich mich nicht verstehe; Kontakt mit fremden Jugendlichen; asozial (3x); ich finde die Skaterbahn nicht gut, weil man da nicht fahren kann;

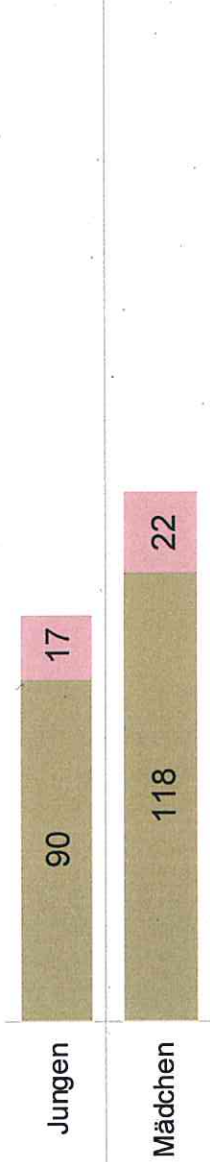
- ist assig; langweilig (2x); davor stehen immer gruselige Leute (2x); mag ich einfach nicht; kenne niemanden dort; weil nicht so viele Kinder da sind; hasse ich; mag ich nicht; fremd; zu viele Assis;



- blöde Regeln, kleine Kinder nerven; langweilig;

- --

Treffpunkte I/II



Herold Center
 (Garstedt)

- man findet alles was man braucht (4x); einkaufen und Freunden treffen(14x); zum Shoppen, zum Zeitvertreib; man kann ganz ok shoppen gehen; Shoppen (31x); Chillen (8x); Essen(6x); Gamershop; Jack&Jones; mit Freunden chillen; wegen den Läden (2x); Freunde treffen (6x); Saturn (4x); lustig; Jungstreff; macht Spaß; Pinoccio lecker schön; weil das Spaß bringt und Sachen kaufen können;
- shoppen gehen (60x); mit Freunden treffen (14x); in meiner Nähe; weil es warm ist, man trifft viele Leute; McDonalds (4x); Thailänder; warm, Essen; gibt nichts anderes in meiner Wohnnähe; Chillen(4x); Treffpunkt; mit Freunden shoppen (10x); schnelle Möglichkeit etwas zu besorgen; für Langeweile kann man 1000 Ideen finden, was man machen kann und Zeit vertreiben; Eisladen; find ich gut (2x); weil man da schöne Sachen/Klamotten kaufen kann (2x); weil ich Shoppen liebe; gute Läden (2x); Essen (7x); weil man dort viele Sachen kaufen kann (2x);
- Zu überfüllt; asi (3x); sozialer Schwachpunkt; dreckig; Läden fehlen; gefährlich; viele Leute; eher alte Leute; Asipack; Luftstichtig; Obdachlose; Einkaufen (2x);
- manchmal zu voll und warm; neue Türsteher, das MC Nachts auf hat und man hinten durch rein kann, zu viele Asis (6x); doofe Läden(2x); wenig Einkaufsmöglichkeiten; unfreundliche Leute; viele Menschen die dort abhängen und einem Angst machen (2x); asozial (3x); außerhalb sind auch Obdachlose; Asis (2x); mag ich nicht;

TEIL I Fragebogenauswertung Sek I

TEIL II Nadelmethode Sek I

TEIL III Zeitbudget Sek I

TEIL IV Fragebogen Grundschule

TEIL V Nadelmethode Grundschule

TEIL VI Ergebnisse des Workshops und Empfehlungen

Projektbeschreibung und Vorgehensweise

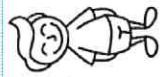
Zeitbudget

Geschlecht: Junge Mädchen

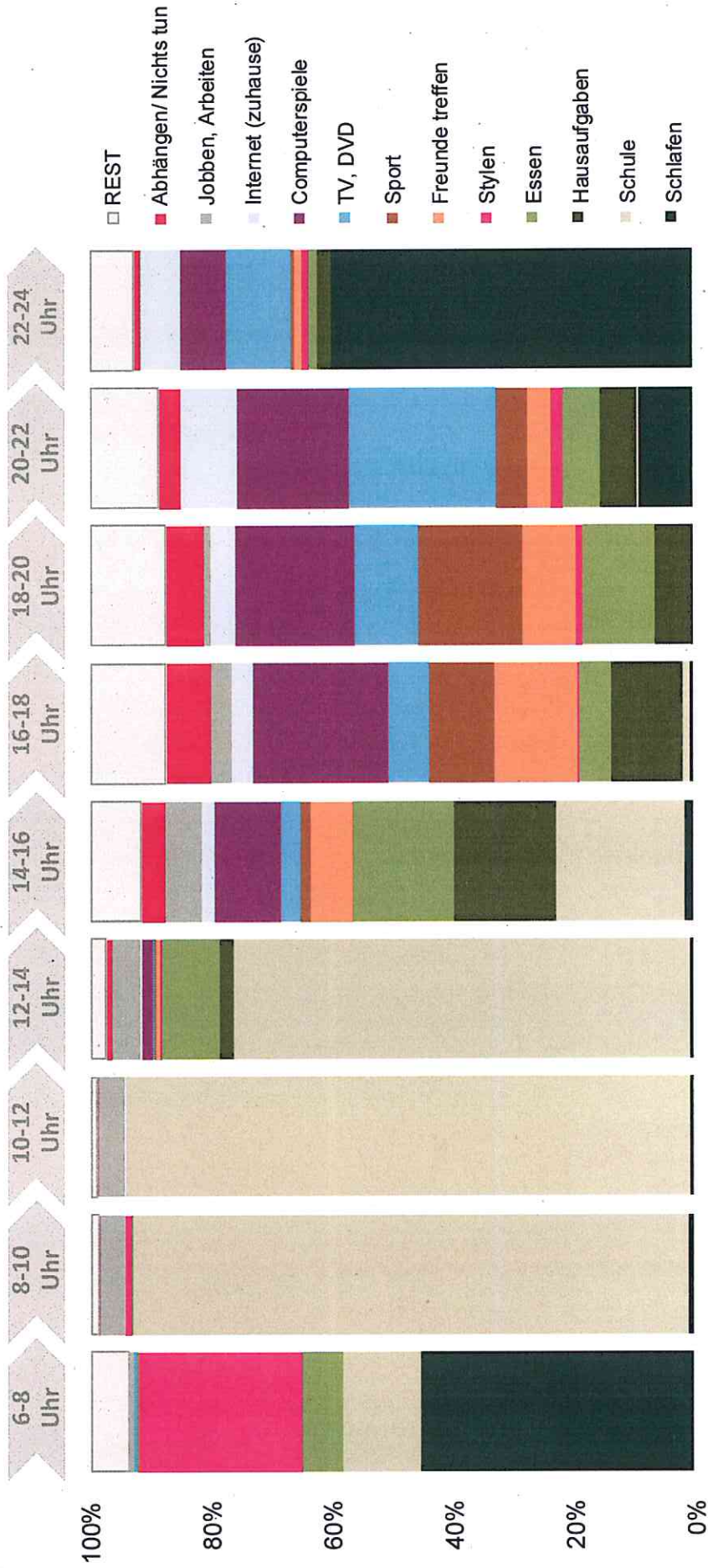
Alter: _____

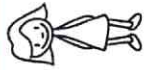
1	Schule (Schulweg, Unterricht, AG's)	6	Stylen, Körperpflege	11	Kino	16	Hausarbeit (z.B. Zimmer aufräumen, Haustiere, für die Familie einkaufen)	21	Arbeiten, Jobben	26	Konzerte, Theater, Events
2	Hausaufgaben, Nachhilfe, Lernen, Lesen	7	Mahlzeiten, Essen, Kochen	12	Abhängen/Nichts Tun (zu Hause)	17	Ins Jugendzentrum/ In einen Jugendtreff gehen	22	Partys, Feten, Disco	27	Zu Hause ins Internet gehen (z.B. chatten, surfen, Communitys)
3	Schlafen	8	TV/Fernsehen	13	Sport im Verein (ich bin Mitglied in einem Sportverein)	18	In die Kneipe/Imbiss/Café gehen (z.B. „McDonalds“)	23	Kirche (z.B. Kirchenbesuch, Moscheebesuch)	28	Musik hören
4	Freunde treffen (zu Hause oder draußen)	9	Computerspiele, Spielekonsole	14	Freizeitsport, (z.B. Skaten, Schwimmen, Fitnessstudio etc., aber nicht im Verein, sondern privat, z.B. mit Freunden)	19	Verwandtenbesuche, Unternehmungen mit der Familie	24	Sich ehrenamtlich engagieren/ sich für etwas einsetzen (z.B. Feuerwehr, für die Umwelt, Jugendparlament)	29	Sonstiges: (trage ein, was Du machst)
5	DVDs/Blu-rays gucken	10	Kreatives/ Künstlerisches (z.B. Musik machen, Malen, Fotografieren etc.)	15	Shoppen, Einkaufen	20	Spazieren, Wandern, Ausflüge.				

Uhrzeit	Montag Nr./Tagezeit	Dienstag Nr./Tagezeit	Mittwoch Nr./Tagezeit	Donnerstag Nr./Tagezeit	Freitag Nr./Tagezeit	Samstag Nr./Tagezeit	Sonntag Nr./Tagezeit
8-9Uhr							
9-10Uhr							
10-11Uhr							
11-12Uhr							
12-13Uhr							
13-14Uhr							
14-15Uhr							
15-16Uhr							
16-17Uhr							
17-18Uhr							
18-19Uhr							
19-20Uhr							
20-21Uhr							
21-22Uhr							
22-23Uhr							
23-0Uhr							
0-2Uhr							
2-4Uhr							
4-6Uhr							
6-8Uhr							

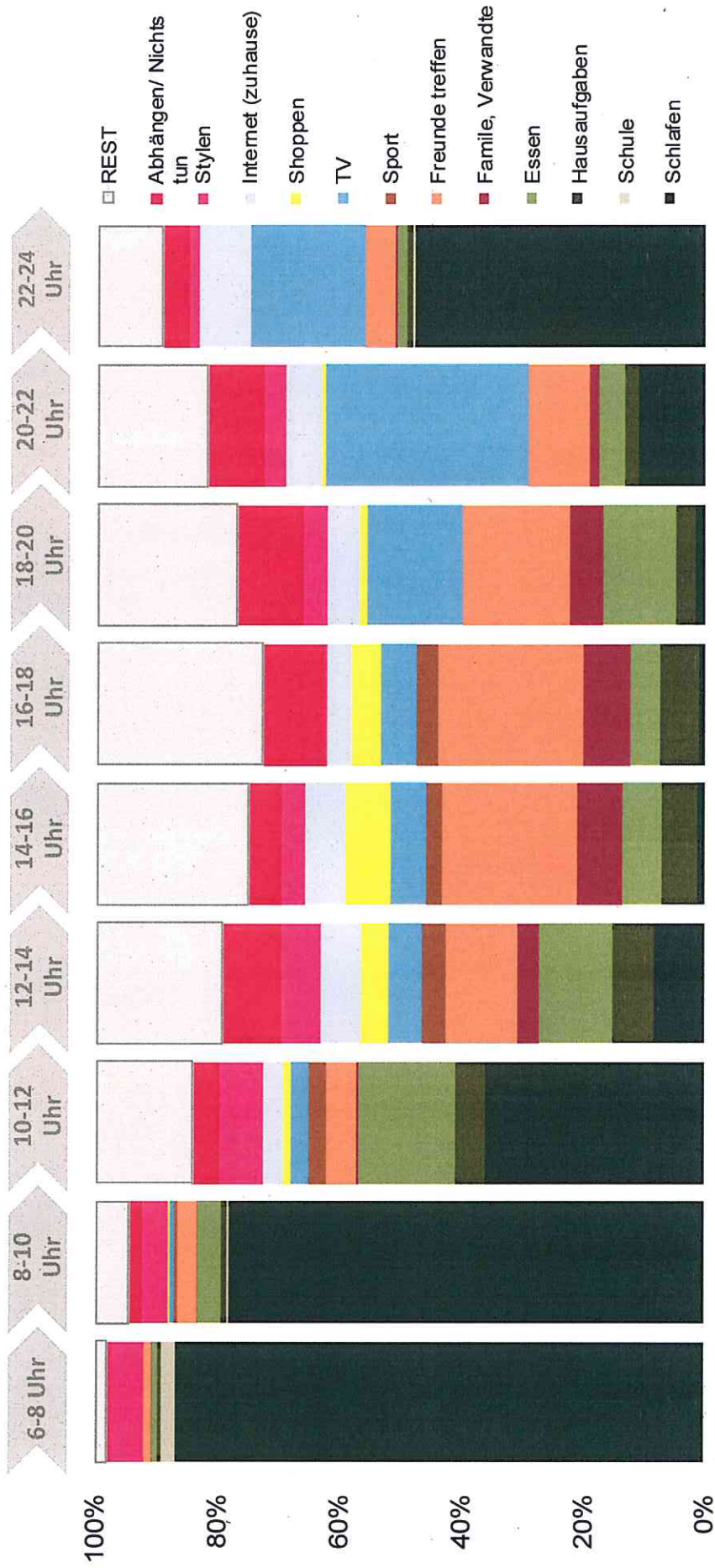


Zeitbudget der Jungen am Wochentag
n=107





Zeitbudget der Mädchen am Wochenende
n=98



TEIL I Fragebogenauswertung Sek I

TEIL II Nadelmethode Sek I

TEIL III Zeitbudget Sek I

TEIL IV Fragebogen Grundschule

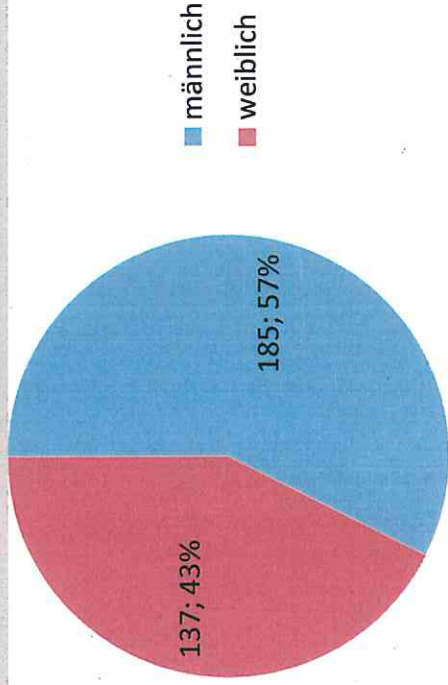
TEIL V Nadelmethode Grundschule

TEIL VI Ergebnisse des Workshops und Empfehlungen

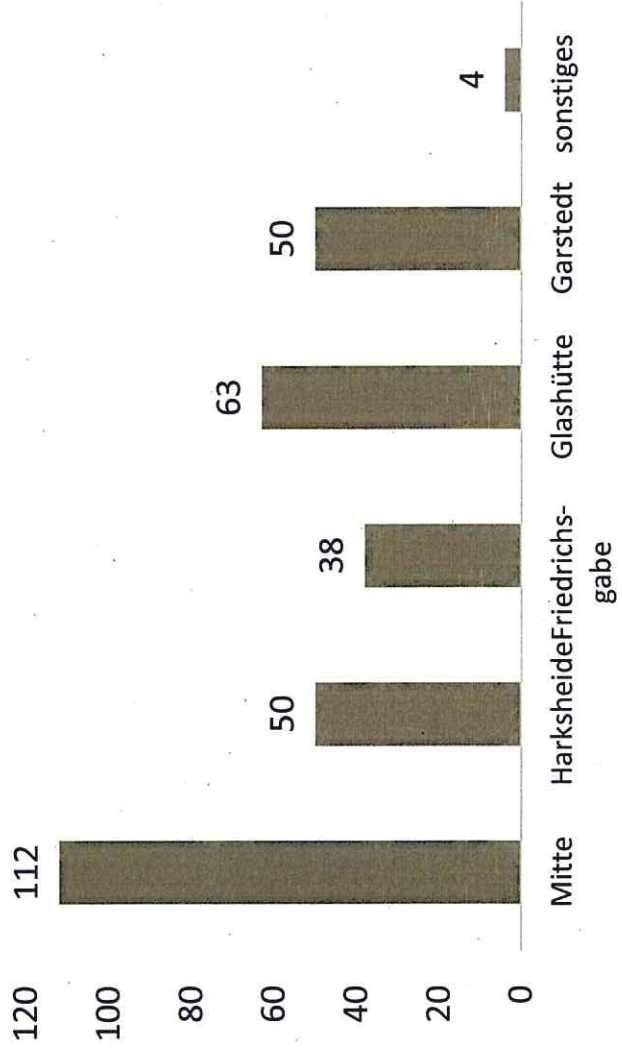
Teilnehmendendaten

Basis: Alle Befragten, n=317, 322

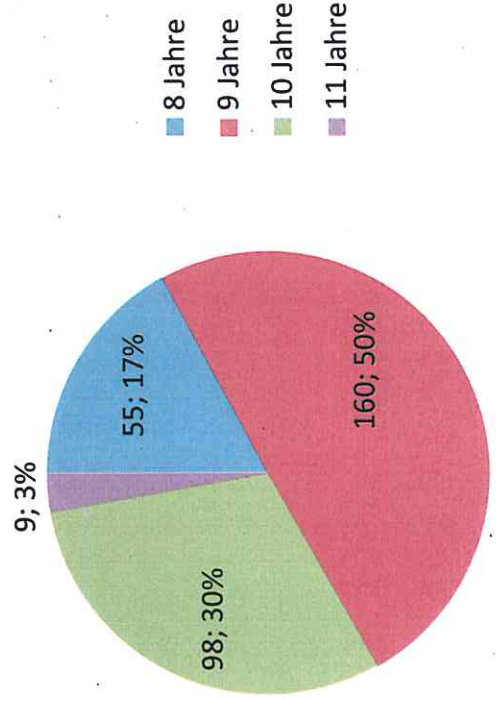
Geschlecht



Stadtteil

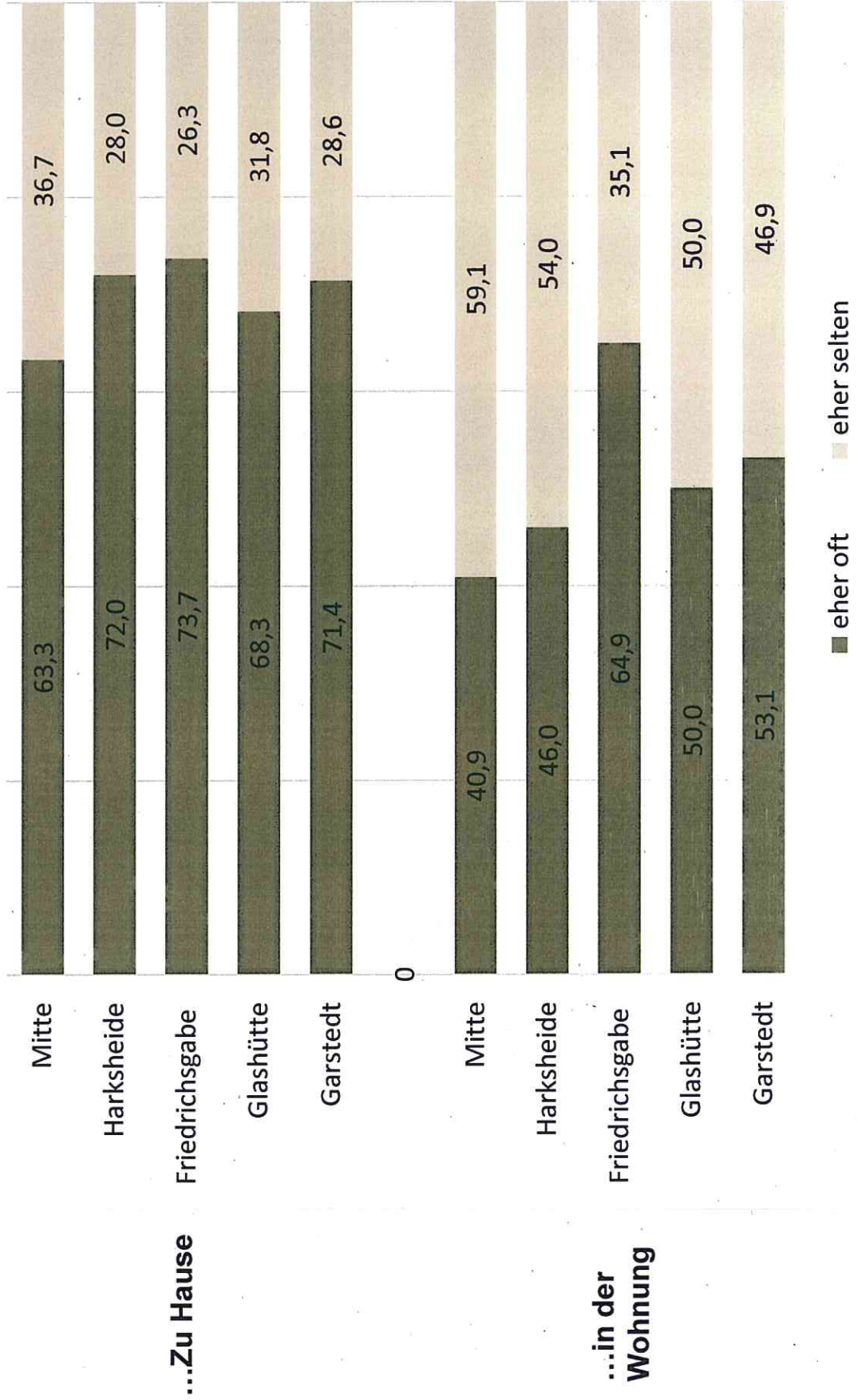


Alter



Du verbringst deine Freizeit...

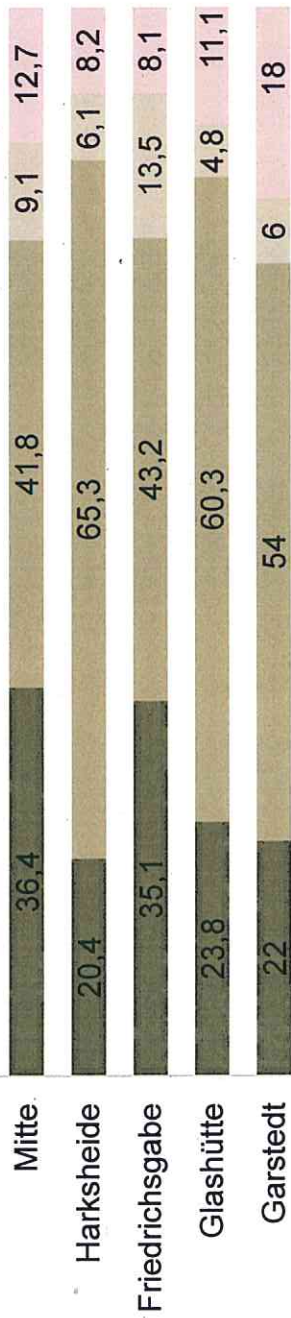
Basis: Alle Befragten, n=313, 311



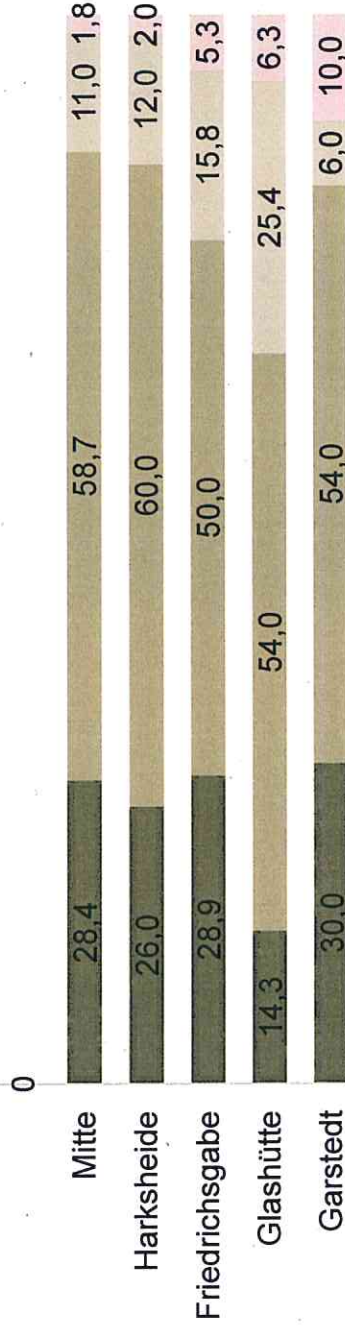
Du verbringst deine Freizeit...

Basis: Alle Befragten, n=311

...im Wald/ auf Wiesen



...auf Spielplätzen

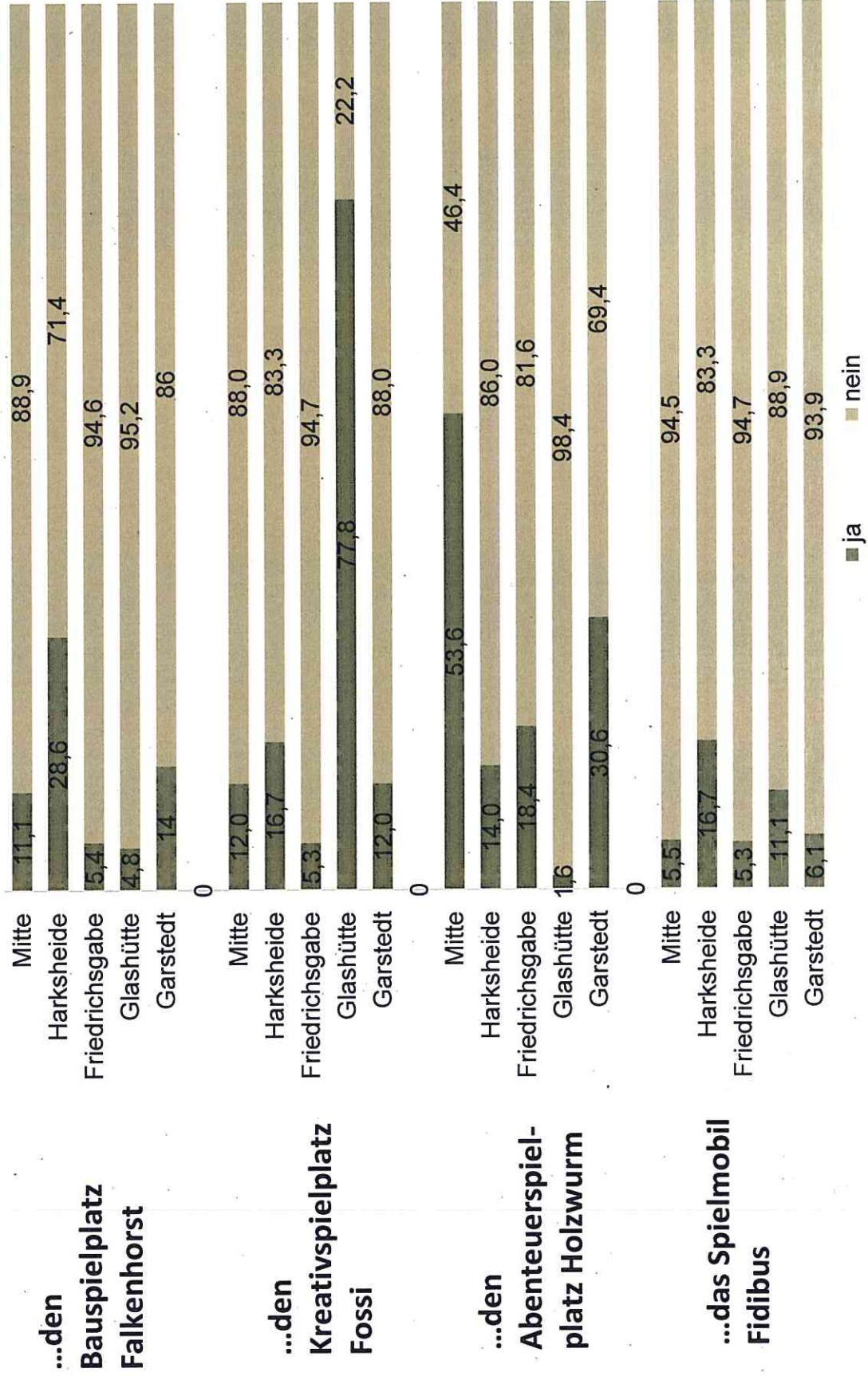


...auf Sportplätzen



Besuchst du...

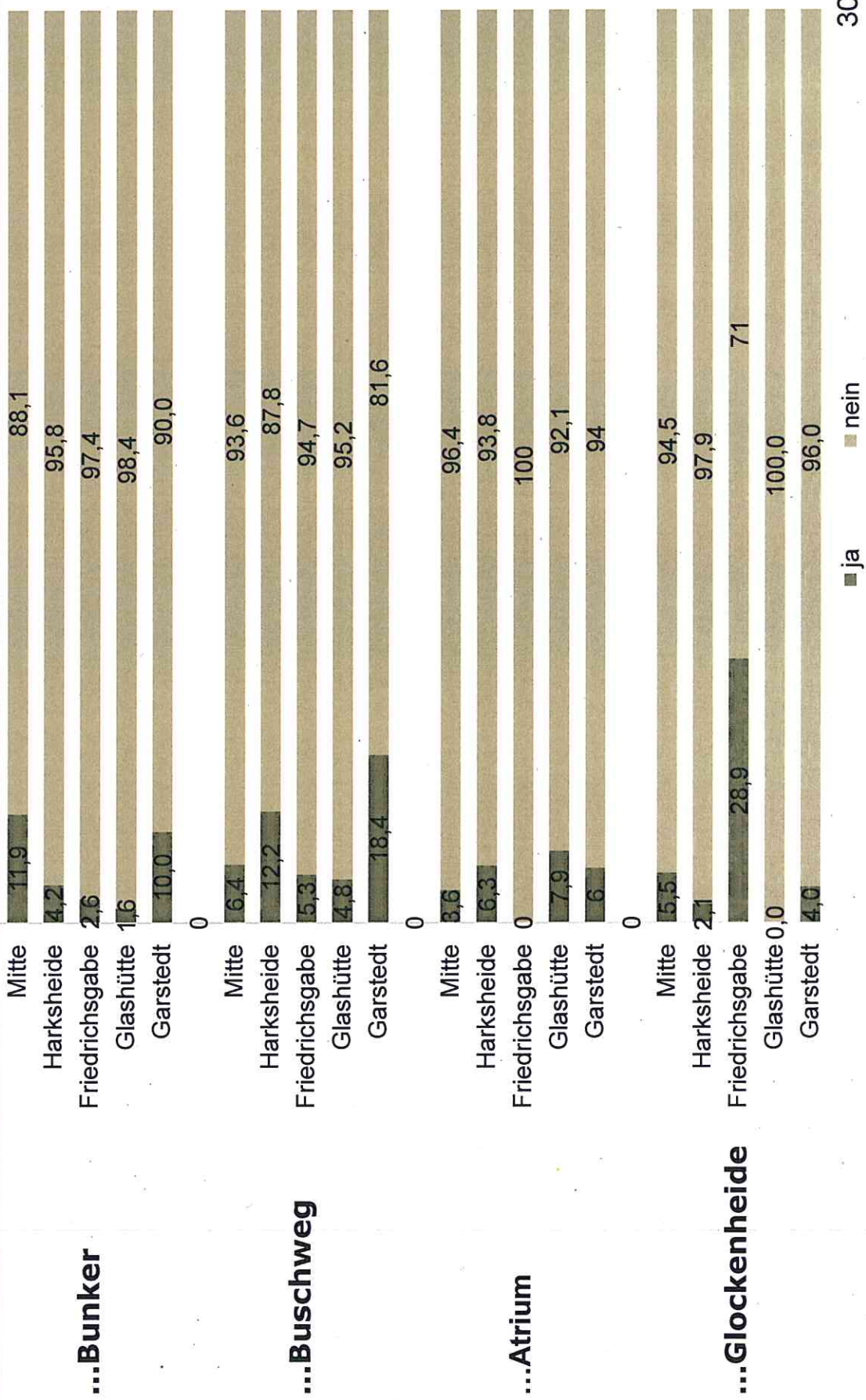
Basis: Alle Befragten, n=313, 313, 316



■ ja ■ nein

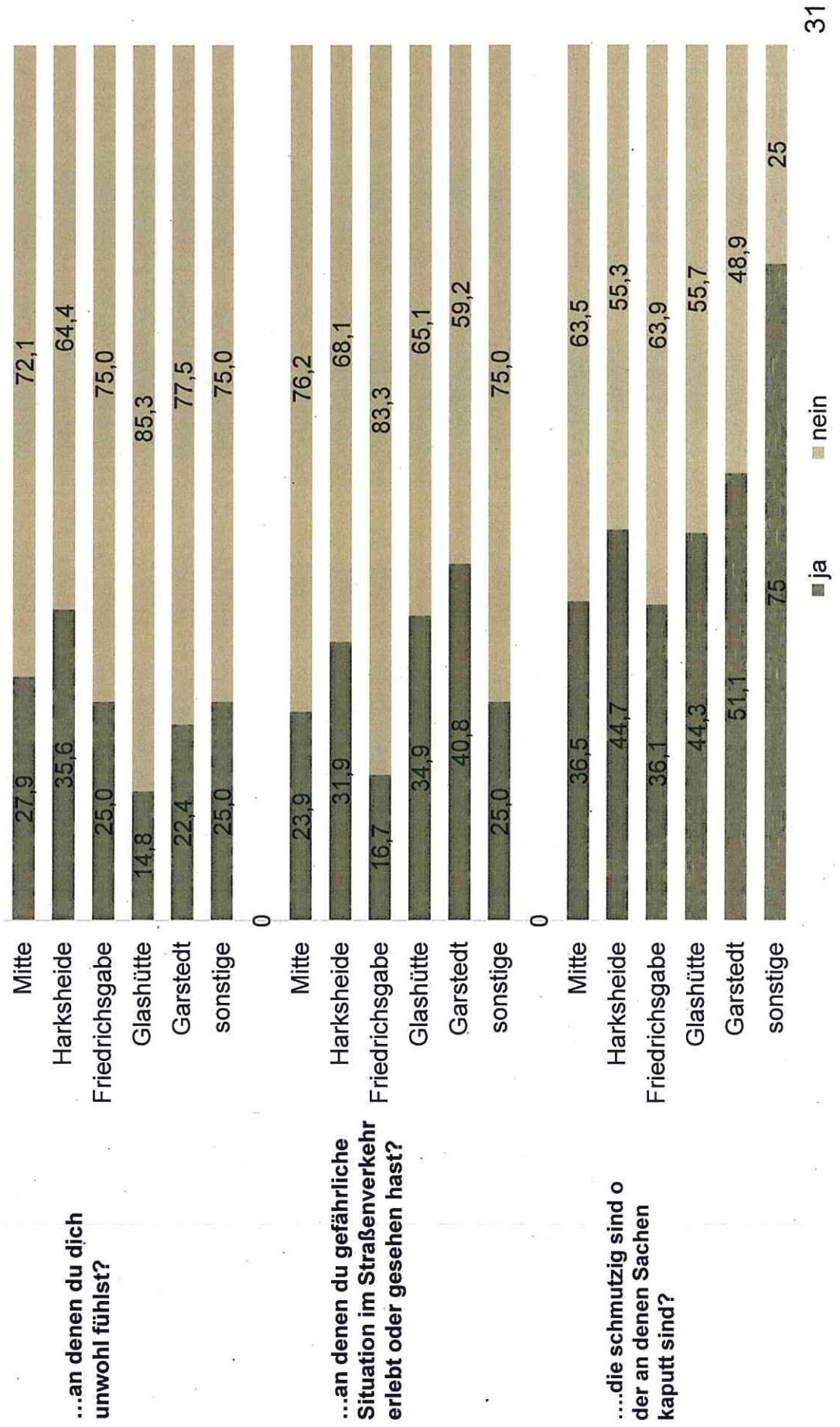
Besuchst Du das Jugendhaus...

Basis: Alle Befragten, n=313, 313, 316



Gibt es Stellen/ Orte in Norderstedt...

Basis: Alle Befragten, n=304, 308, 302



TEIL I

Fragebogenauswertung Sek I

TEIL II

Nadelmethode Sek I

TEIL III

Zeitbudget Sek I

TEIL IV

Fragebogen Grundschule

TEIL V

Nadelmethode Grundschule

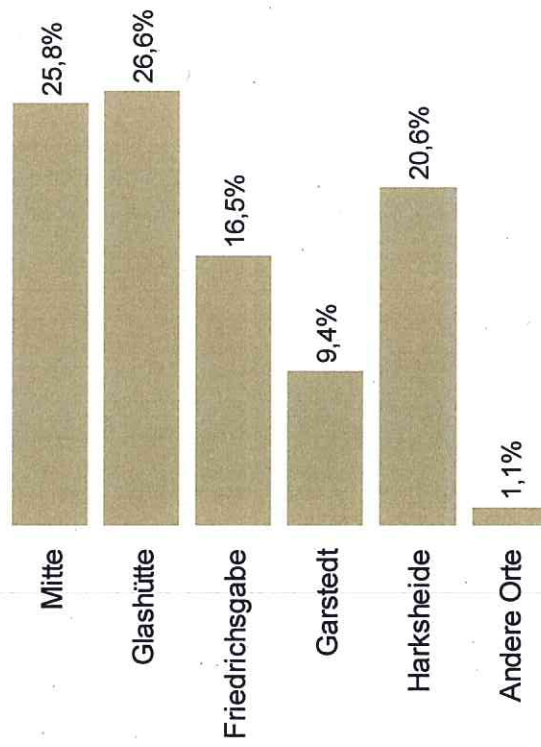
TEIL VI

Ergebnisse des Workshops und Empfehlungen

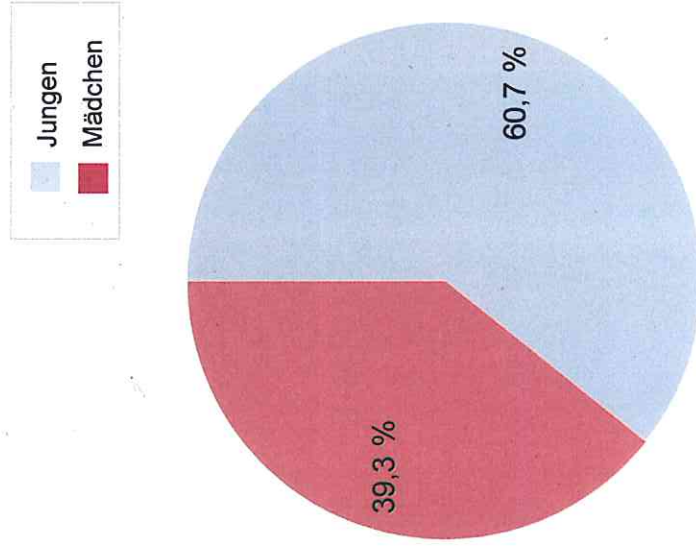
Stichprobenbeschreibung/ Soziodemografie

Basis: Alle Befragten, n=267; Angaben in Prozent

Wohnort



Geschlecht





**Stadtpark
(Harksheide)**

- Fußball spielen (2x); Schwimmen (2x); Arriba Strandbad da ist das schön und lustig im Sommer; spielen (4x); rumlaufen (2x); da gehe ich zu den Tieren; spielen auf dem Spielplatz; Fahrradfahren; weil ich da mit meiner Mama Fahrrad fahre; da kann man richtig spielen; Wasserski gucken; Fußball (4x); ich finde alles gut (3x); Baden (4x); Klettern; Skateboarden; Parcour laufen;
- auf dem Spielplatz spielen; Inlingskater im Stadtpark; wir spielen Hund und Katze; wir spielen Schulkind; weil man sich austoben kann; ich mag gerne Boxen; Sport machen ; mit meinem Hund spielen; spielen (2x); Fußball spielen;

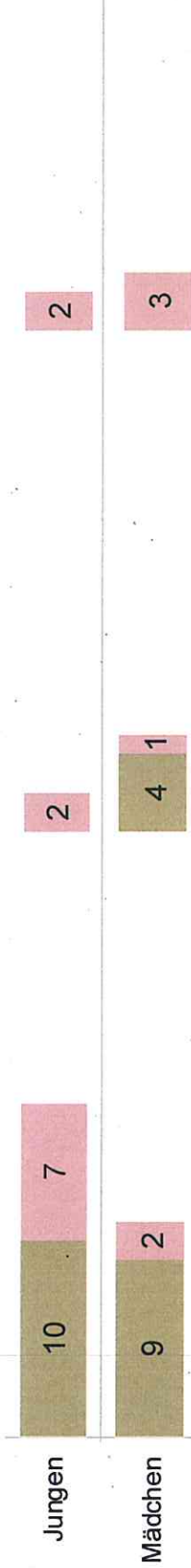


**Arriba - Strandbad
(Harksheide)**

- weil ich da gerne vom Einer und vom Dreier springe; schwimmen bringt spass (14x); mein erster Schwimmbesuch; springen vom Dreier (2x); die Wildwasserrutsche; Sprungbrett (3x); ich rutsche gerne;
- ist toll und macht Spaß; Schwimmen (7x); Wellenbad toll (2x); Tauchen; gehe ich gern; Springen; Schwimmen mit Mutti; Freunde kennen lernen;

- langweilig (4x) ; Wasser am Stadtpark es ist langweilig; Wasser stinkt; da ertrinkt man; ich hasse Arriba weil Fische da; zu viele Menschen; Zeitverschwendung; bei Mama arbeiten; spazieren gehen, weil es langweilig ist; ich musste mein Seepferdchen machen; langweilig (3x); Sportplatz dreckig; im See ist da langweilig;
- Spielplätze mit Wackeltieren / Arm verstaucht ; ich mag nicht den Stadtpark, weil da Enten sind und nicht schön aussieht; kaltes Wasser im Arriba Bad; manchmal ist es dort richtig langweilig; langweilig (2x)





Heroldcenter (Harksheide)	Harksheider Markt (Friedrichsgabe)	U Bahn Garstedt (Harksheide)
<p>♂</p> <ul style="list-style-type: none"> • Trampolin springen; MC Donalds lecker essen; Shoppen (3x); lecker essen; mit Freunden spielen; Döner essen; Einkaufen, weil ich Spielzeug kriege; ich finde Shoppen gut; • Shoppen (6x); ist cool (2x); 	<p>♂</p> <ul style="list-style-type: none"> • -- • Tanzschule (3x); 	<p>♂</p> <ul style="list-style-type: none"> • --
<p>♀</p> <ul style="list-style-type: none"> • einkaufen ist langweilig; in einem Silvesterladen, weil ich da Angst hatte; Modeladen Unterwäsche Scheiße; weil das immer zu lange dauert; Einkaufen; ich hasse shoppen (3x); • mir ist langweilig; ich mag nicht shoppen; 	<p>♀</p> <ul style="list-style-type: none"> • ist langweilig; weil mir da zu viele Ampeln stehen; • Scherben und Müll auf dem Spielplatz (hinter Penny); 	<p>♀</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterirdisch find ich schlecht zu wenig Licht; gruselig; • stinkt zu doll (3x);

TEIL I

Fragebogenauswertung Sek I

TEIL II

Nadelmethode Sek I

TEIL III

Zeitbudget Sek I

TEIL IV

Fragebogen Grundschule

TEIL V

Nadelmethode Grundschule

TEIL VI

Ergebnisse des Workshops und Empfehlungen

Zusammengefasste Ergebnisse des Workshops mit den Fachkräften Situation von Kindern in Norderstedt

- Der gute Bekanntheitsgrad der Abenteuer- und Bauspielplätze wird deutlich, auch die Bedeutung der Spielplätze für die Kinder. Die Freizeit der Kinder ist einerseits sehr verplant und strukturiert, andererseits verfügen sie über eine Vielzahl von Möglichkeiten im häuslichen Umfeld, aber auch durch Angebote etc.
- Deutlich wird auch die Notwendigkeit einer verbesserten Kooperation zwischen Jugendarbeit/Kinderarbeit und Schule, z. B. mit mobilen Angeboten oder eine bessere Vernetzung mit Schulen und Angeboten in der Einrichtung etc.
- Aufsuchende mobile Formen werden hier auch genannt.
- Auch im Bereich der Kinder wird der geringe Bekanntheitsgrad der öffentlichen Einrichtungen und Angebote bemängelt und es werden Vorschläge gemacht, wie z. B. durch ein zentrales allgemein zugängliches Medium über Freizeitangebote besser informiert werden kann.
- Kinder nutzen stark die wohnbereichsnahen Spielmöglichkeiten in ihren Sozialräumen, auch Wald und Wohnsiedlungen.
- Interessant sind zahlreiche Hinweise auf eine notwendige Elternarbeit in unterschiedlichen Ausrichtungen.

Zusammengefasste Ergebnisse des Workshops mit den Fachkräften Situation von Jugendlichen in Norderstedt

- Es wird der mangelnde Bekanntheitsgrad der Einrichtungen hervorgehoben.
- Der hohe Stellenwert von Internet- und WLAN-Nutzung wird benannt, auch die Wichtigkeit von Verfügbarkeit von z.B. kostenlosem WLAN in Jugendeinrichtungen.
- Interessant ist auch hier das gute Abschneiden der Stadtbücherei!
- Großer Stellenwert kommerzieller Räume wie das Heroldcenter als großer Anziehungspunkt, aber auch Fitnesscenter, Schwimmbäder und öffentliche Räume. Bemerkenswert sind die häufige Nennung von „Asis“ oder negative Beurteilung von Personen, die man als Jugendliche nicht treffen möchte (großes Bedürfnis nach Abgrenzung!)
- Bedeutung von „Chillen“ und eigenverantwortlicher nichtpädagogisierter Zeit von Jugendlichen, auch im Sinne der Möglichkeit selbstverwaltete Räume zu nutzen und Freunde zu treffen. Auch hier Hinweise auf die Notwendigkeit mobiler Konzepte und einer besseren Kooperation mit Schule, bis hin zur räumlichen Verortung in/nach Schule.

Empfehlungen zur Fortschreibung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Norderstedt (Auf Grundlage der erhobenen Ergebnisse, Workshops mit den Fachkräften sowie Sozialraumkonferenzen)

Kooperation mit Schule

- Die Kooperation zwischen Kinder-/Jugendarbeit und Schule ist in Norderstedt unterdurchschnittlich ausgebaut. Hier gibt es einen erheblichen Nachholbedarf auch in Verbindung mit dem Ausbau von Schulsozialarbeit und der OGS.
- Beispiele aus anderen Kommunen zeigen, wie es sehr positiv sowohl für Schulsozialarbeit als auch Kinder- und Jugendarbeit ist, wenn Schulsozialarbeiter an Teams von Kinder- und Jugendeinrichtungen angedockt sind, bzw. mit diesen intensiv zusammenarbeiten.

Jugendarbeit an den Orten der Jugendlichen

- Die nicht nur in Norderstedt zu beobachtende starke Orientierung von Jugendlichen an kommerziell strukturierten Räumen (Shoppingmalls, McDonald's etc.) sowie virtuellen Räume machen es erforderlich, dass die OKJA in stärkerem Maße als bisher auch an den Orten der Jugendlichen präsent ist und dort auch Angebote macht.
- Im Bereich der aufsuchenden, mobilen Kinder- und Jugendarbeit sind Angebote sinnvoll, die auch an Schulen stattfinden bzw. im öffentlichen Raum sowie in Abendbereichen und in den entsprechenden Locations der Jugendlichen, wo sich ein Großteil der Jugendlichen aufhält.

Empfehlungen zur Fortschreibung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Norderstedt (Auf Grundlage der erhobenen Ergebnisse, Workshops mit den Fachkräften und Sozialraumkonferenzen)

Neue Medien und virtuelle Räume

- Auch hier gibt es in Norderstedt wie in allen Kommunen eine starke Tendenz, die Jugendeinrichtungen einerseits besser auszustatten (WLAN etc.), andererseits auch die Medienarbeit zu verstärken und Jugendliche auch zu beraten.
- Nutzung der Präsenz der Einrichtungen im Internet und in sozialen Netzwerken (aktiv und passiv) sowohl zur eigenen Darstellung und Bekanntmachung der Angebote als auch zum Kontakt mit Jugendlichen.
- Moderne Formen der Medienarbeit mit den Neuen Medien in virtuellen Räumen etc. (virtuelle Stadtpläne, Umgang mit Online-Spielen etc.).

Partizipation und Beteiligung

- Das Thema Partizipation und Beteiligung wird nicht als jugendarbeitsspezifisches Thema von den Fachkräften genannt, es gibt auch keine Bezugnahme zum Bildungskonzept oder zur Bildungslandschaft.
- Partizipations- und Beteiligungsmöglichkeiten haben nicht nur in Einrichtungen einen hohen Wert, sondern sprechen auch Kinder und Jugendliche an, die sich eher im öffentlichen Raum aufhalten. Die Beteiligungsmöglichkeiten in Einrichtungen sind weiter auszubauen, Jugendliche im öffentlichen Raum stärker als bisher zu beteiligen und Verbindungen zwischen unterschiedlichen Beteiligungsformen (von projektorientierten bis zu dauerhaften) zu entwickeln.

Empfehlungen zur Fortschreibung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Norderstedt (Auf Grundlage der erhobenen Ergebnisse, Workshops mit den Fachkräften und Sozialraumkonferenzen)

Beziehungsarbeit mit spezifischen Zielgruppen

- Im bisherigen Konzept der OKJA existiert bereits ein Baustein, den wir mit dem Begriff der „Beziehungsarbeit“ bezeichnen und der sich auf eine „klassische“ Zielgruppe der OKJA bezieht: Kinder und Jugendliche (mit Migrationshintergrund) aus überwiegend schwierigen sozialen Verhältnissen (Arbeitslosigkeit, Armut etc.).
- Diese Gruppen benötigen eine Beziehungsarbeit im Sinne einer Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Lebenssituation, die nicht vornehmlich auf Bildungs- oder Kreativangebote zielt, sondern auch ganz konkrete Unterstützungsleistungen umfasst, etwa im Bereich von Gesundheit und Ernährung.
- Im neuen Konzept müssen solche Angebote weiter ihren Platz finden, denn die OKJA hat für diese Zielgruppen eine bedeutende integrative und kompensatorische Funktion, die sonst von keiner Institution erbracht wird. Dafür sind auch geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Empfehlungen zur Fortschreibung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Norderstedt (Auf Grundlage der erhobenen Ergebnisse, Workshops mit den Fachkräften und Sozialraumkonferenzen)

Schwerpunkte für die Jugendeinrichtungen bilden

- Die Einrichtungen für Jugendliche stehen unter noch größerem Druck, weil ihr Bekanntheitsgrad eklatant schlecht ist. Mittel- und langfristig sollten die Einrichtungen für Jugendliche über andere Öffnungszeiten nachdenken, über Angebote wie sie verstärkt auch ältere Jugendliche erreichen, insbesondere auch am Wochenende.
- Dafür ist es nötig, dass die Einrichtungen Alleinstellungsmerkmale besitzen, eigenständige Profile, die sich auch attraktiv machen. Jede Einrichtung der Offenen Arbeit mit Jugendlichen in Norderstedt sollte ein solches Profil erarbeiten und weiterentwickeln, das auch den Jugendlichen in ganz Norderstedt entsprechend bekannt ist.
- **Teilkommerzielles Jugendcafé**
- **Neue Formen von Elternarbeit**
- **Einbeziehung anderer Arbeitsbereiche in die großen Häuser**

Empfehlungen zur Fortschreibung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Norderstedt (Auf Grundlage der erhobenen Ergebnisse, Workshops mit den Fachkräften und Sozialraumkonferenzen)

Qualität und Steuerung

- Deutlich wird, dass es in Schleswig-Holstein keinen vom Land initiierten Wirksamkeitsdialog gibt, insbesondere in Norderstedt kein effektives Berichtswesen der OKJA (Besucherzahlen usw.)
- Die Zukunftsfähigkeit der OKJA kann nur gewährleistet werden, wenn eine Struktur eines stadtweiten Qualitäts-/Wirksamkeitsdialoges aufgebaut wird, das einerseits Transparenz herstellt und die Leistungen der OKJA entsprechend darstellt, andererseits ihre Steuerung verbessert und sie damit auch bedarfsgerechter und sozialräumlich orientierter aufstellt.
- Grundlage für einen effektiven Wirksamkeitsdialog ist ein Berichtswesen, das quantitative und qualitative Daten umfasst.

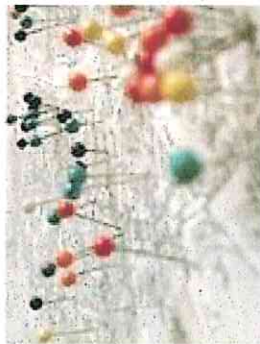
Team Kinder- und Jugendförderung in den einzelnen Sozialräumen

- Die Grundidee auf organisatorischer Ebene besteht darin, dass die Fachkräfte einerseits bei ihrem Träger und in ihrer Einrichtung arbeiten, selbstverständlich aber auch mobil aufsuchend, flexibel in ihrem jeweiligen Sozialraum, aber auch in anderen Einrichtungen themen- und projektorientiert tätig sind oder (wie bisher bereits schon) stadtweite gemeinsame Projekte durchführen.

Kontakt

Fachhochschule Düsseldorf
Forschungsstelle für sozialraumorientierte
Praxisforschung und Entwicklung (FSPE)
Universitätsstraße 1, Geb. 24.21, Raum 06.63
0211 81-14606,
www.fh-duesseldorf.de/fspe

FSPE Forschungsstelle für
sozialraumorientierte
Praxisforschung und
Entwicklung



1. Einleitung

Die folgenden Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit in Norderstedt wurden auf der Grundlage nachstehender Quellen, Erhebungen und Veranstaltungen formuliert:

- Auswertung und Interpretation der Ergebnisse der, im Rahmen einer wissenschaftlichen Begleitung durchgeführten, Untersuchungs- und Beteiligungsmethoden (Workshops mit Fachkräften, Befragungen von über 600 Kindern und Jugendlichen mit standardisierten Fragebögen, der Nadelmethode sowie dem Zeitbudget).
- Die Ergebnisse der Befragungen wurden mit den Fachkräften und Vertretern der Politik und Verwaltung am 18.3. diskutiert und werden dem JHA am 23.4. zusammengefasst vorgestellt; ein schriftliche Bericht erfolgt in Kürze.
- Langjährige Verfolgung bundesweiter Trends der OKJA; Durchführung diverser Studien und Beratungsprojekte in NRW und außerhalb.

Die Empfehlungen beschreiben Handlungsbedarfe für die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit in Norderstedt. Sie ergeben sich aus Sicht des Instituts, um das Feld zukunftsorientiert auszurichten und sich den veränderten Rahmenbedingungen, insbesondere den Bedarfen und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen anzupassen und gerecht zu werden.

2. Zusammengefasste Ergebnisse des Workshops in Norderstedt (März 2015)

Situation von Kindern in Norderstedt:

- Der gute Bekanntheitsgrad der Abenteuer- und Bauspielplätze wird deutlich, auch die Bedeutung der Spielplätze für die Kinder. Die Freizeit der Kinder ist einerseits sehr verplant und strukturiert, andererseits verfügen sie über eine Vielzahl von Möglichkeiten im häuslichen Umfeld, aber auch durch Angebote etc.
- Deutlich wird auch die Notwendigkeit einer verbesserten Kooperation zwischen Jugendarbeit/Kinderarbeit und Schule, z. B. mit mobilen Angeboten oder eine bessere Vernetzung mit Schulen und Angeboten in der Einrichtung etc.
- Aufsuchende mobile Formen werden hier auch genannt.
- Auch im Bereich der Kinder wird der geringe Bekanntheitsgrad der öffentlichen Einrichtungen und Angebote bemängelt und es werden Vorschläge gemacht, wie z. B. durch ein zentrales allgemein zugängliches Medium über Freizeitangebote besser informiert werden kann.
- Kinder nutzen stark die wohnbereichsnahen Spielmöglichkeiten in ihren Sozialräumen, auch Wald und Wohnsiedlungen.
- Interessant sind zahlreiche Hinweise auf eine notwendige Elternarbeit in unterschiedlichen Ausrichtungen.

Situation von Jugendlichen in Norderstedt:

- Es wird der mangelnde Bekanntheitsgrad der Einrichtungen hervorgehoben.
- Der hohe Stellenwert von Internet- und WLAN-Nutzung wird benannt, auch die Wichtigkeit von Verfügbarkeit von z.B. kostenlosem WLAN in Jugendeinrichtungen
- Interessant ist auch hier das gute Abschneiden der Stadtbücherei!
- Großer Stellenwert kommerzieller Räume wie das Heroldcenter als großer Anziehungspunkt, aber auch Fitnesscenter, Schwimmbäder und öffentliche Räume. Bemerkenswert sind die häufige Nennung von „Asis“ oder negative Beurteilung von Personen, die man als Jugendliche nicht treffen möchte (großes Bedürfnis nach Abgrenzung!)

- Bedeutung von „Chillen“ und eigenverantwortlicher nichtpädagogisierter Zeit von Jugendlichen, auch im Sinne der Möglichkeit selbstverwaltete Räume zu nutzen und Freunde zu treffen. Auch hier Hinweise auf die Notwendigkeit mobiler Konzepte und einer besseren Kooperation mit Schule, bis hin zur räumlichen Verortung in/nach Schule.

Situation in den einzelnen Stadtteilen und Sozialräumen

Diese ist sehr unterschiedlich geprägt: Sozialstrukturell, insbesondere auch durch den Übergang traditionell eher ländlich, dörflich geprägter Stadtteile und Zuzug zu expandierenden Stadtteilen. Ebenso wie andererseits durch eine völlig unterschiedliche Ausstattung mit Kinder- und Jugendeinrichtungen, die den heutigen auch sozialstrukturellen Grundlagen nicht mehr entspricht.

Norderstedt ist insgesamt (ähnlich wie in unserer Studie zu Frechen bei Köln) durch seine Lage am Rande der Großstadt Hamburg geprägt, d. h. Mobilitätsverhalten, aber auch Freizeitorientierungen werden durch die Erreichbarkeit der Großstadt beeinflusst und mitgestaltet. Dies wirkt sich – ähnlich wie in Frechen – besonders auf die Arbeit und die Angebote für ältere Jugendliche aus.

Anmerkungen zu den einzelnen Sozialräumen

(Rückmeldungen aus den Sozialraumkonferenzen)

Friedrichsgabe (Jugendhaus Glockenheide):

- 15 positive Rückmeldungen für Jugendhaus und Ferienangebote sowie die gute Zusammenarbeit mit Grundschule und Schulzentrum Nord, ebenfalls mit der Schulsozialarbeit.
- Stellenwert der Sportvereine, Feuerwehr etc. sowie zwölf positive Rückmeldungen zu der Skaterbahn.
- Die Spielplätze sind durchaus beliebt.
- Negativ bewertet werden fehlende Angebote für ältere Jugendliche (5), das Fehlen eines Bauspielplatzes, die Problematik der Schwimmbadschließung, die schlechte Verkehrsanbindung für Harksheide Nord.
- Anregungen: Verlängerte Öffnungszeiten für Jugendliche und mehr Angebote für Ältere, selbstverwaltetes Jugendcafé, sonst keine besonderen Anregungen, außer noch zum ÖPNV.

Die Situation für Kinder und Jugendliche ist geprägt durch einen eher dörflich und ländlich geprägten Sozialraum, in dem es allerdings nur eine Kinder- und Jugendein-

richtung gibt.

Sozialraum Mitte/Harksheide (Jugendhaus Bunker, ASP Holzwurm, Jugendhaus Teestube, Bauspielplatz Falkenhorst und Spielmobil Fidibus)

- Bunker wird mit vielen Angeboten positiv bewertet, ebenso Holzwurm und Falkenhorst.
- Schulsozialarbeit und OGS positiv genannt sowie das Familienbildungszentrum (4 Nennungen). Es fällt auf, dass die Bücherei mit fünf Nennungen positiv genannt wird, ebenso Spielplätze und Bolzplätze wie öffentliche Verkehrsmittel, aber auch kommerzielle Anbieter.
- Negativ werden genannt, die fehlenden Angebote für ältere Jugendliche und die fehlenden Öffnungszeiten am Wochenende, die Zusammenarbeit zwischen Schule, OKJA und Kita, sonst aber nur Einzelnennungen die nicht besonders aussagekräftig sind.
- Anregungen: Mehr Öffnungszeiten für Ältere und am Wochenende. Auch hier wieder viele Einzelnennungen wie selbstverwaltetes Jugendcafé (2), selbstverwaltete Jugendräume (1), mehr Straßensozialarbeit (2).

Sozialraum Garstedt (MuKu Buschweg)

- Positive Rückmeldungen zu MuKu (8) und zum Ferienspaß (4), sonst wieder viele Einzelnennungen. Positiv noch Lichtblick (4) und Bücherei (3), öffentliche Verkehrsmittel (5).
- Negativ: Wieder keine Angebote für ältere Jugendliche (7), engere Zusammenarbeit Schule OKJA Kita (2), Schulsozialarbeit ausbaufähig (3), Öffentlichkeitsarbeit über Angebote (3), zu wenig Spielplätze (2). Negativ genannt werden auch kommerzielle Angebote wie Heroldcenter (2).
- Anregungen Ideen: Wenig Punkte mit mehr als einer Nennung, Zusammenarbeit mit Schule (2), selbstverwaltetes Jugendcafé (2), mehr Straßensozialarbeit (2).

Sozialraum Glashütte (Jugendhaus Atrium, Kreativspielplatz „Fossi“)

- Positiv: Vielfältige Angebote: Atrium, Zusammenarbeit mit Schule und Kooperation mit Grundschulen (2), Schulsozialarbeit (3) und OGS (2), Vernetzung der Institutionen (2), Sportvereine, Parks und Forst.
- Negativ: Keine Angebote für Ältere (4), Teilung des Sozialraums (3), Verkehrsanbindung (2).

- Anregungen: Nur Einzelnennungen wie veränderte Öffnungszeiten, selbstverwaltetes Jugendcafé (3), mehr aufsuchende Arbeit (2), Gemeinde-, Kinder- und Straßenfeste (2).

3. Empfehlungen:

Kooperation mit Schule

Die Kooperation zwischen Kinder-/Jugendarbeit und Schule ist in Norderstedt unter durchschnittlich ausgebaut. Hier gibt es einen erheblichen Nachholbedarf auch in Verbindung mit dem Ausbau von Schulsozialarbeit und der OGS. Auch wenn eine Einrichtung schon seit langem räumlich in einem Schulzentrum angesiedelt ist (Atrium), scheint es andererseits eine große Distanz zur Schule zu geben.

Die, im Vergleich zu anderen Städten, sehr gute Ausstattung mit Abenteuer- und Bauspielplätzen (drei in Norderstedt und ein ASP in Lüneburg) lässt sich unserer Einschätzung nach nur dadurch erhalten, dass die Abenteuer- und Bauspielplätze eine starke Kooperation mit mindestens einer Grundschule in ihrer Nähe eingehen und auch Teile der OGS übernehmen.

Die starke Beanspruchung von Kindern und Jugendlichen mit schulischen Belangen und Zeiten macht deutlich, dass es unbedingt notwendig ist, die OKJA stärker auf den Lebensort Schule hin zu orientieren. Dies bedeutet nicht, sich zum Erfüllungshelfer von Schule für die Erledigung schulischer Aufgaben zu machen!

Ebenso ist die Kooperation mit der Schulsozialarbeit zu verbessern und zu intensivieren: Beispiele aus anderen Kommunen zeigen, wie es sehr positiv sowohl für Schulsozialarbeit als auch Kinder- und Jugendarbeit ist, wenn Schulsozialarbeiter an Teams von Kinder- und Jugendeinrichtungen angedockt sind, bzw. mit diesen intensiv zusammenarbeiten.

Jugendarbeit an den Orten der Jugendlichen

Die nicht nur in Norderstedt zu beobachtende starke Orientierung von Jugendlichen an kommerziell strukturierten Räumen (Shoppingmalls, McDonald's etc.) sowie virtuellen Räumen machen es erforderlich, dass die OKJA in stärkerem Maße als bisher auch an den Orten der Jugendlichen präsent ist und dort auch Angebote macht. Dies bezieht sich zum einen auf die Internetpräsenz und speziell eine zu entwickelnde Präsenz der Jugendarbeit in sozialen Netzwerken (s. u.). Auch ist eine stärkere Verbindung vorhandener aufsuchender mobiler Angebote mit neuen Elementen anzustreben: Im Bereich der aufsuchenden, mobilen Kinder- und Jugendarbeit sind An

gebote sinnvoll, die auch an Schulen stattfinden bzw. im öffentlichen Raum sowie in Abendbereichen und in den entsprechenden Locations der Jugendlichen, wo sich ein Großteil der Jugendlichen aufhält.

Eine aufsuchende, mobile Jugendarbeit hat auch das Ziel, Jugendliche beim Auftritt im öffentlichen Raum durch geeignete Maßnahmen, Projekte etc. zu unterstützen. Der immer wieder beklagten Verdrängung Jugendlicher aus dem öffentlichen Raum muss eine Revitalisierung des öffentlichen Raums entgegengesetzt werden. Dazu gehört sicher auch eine Klärung und Sichtbarmachung der Grenzen der Tolerierung von Verhaltensweisen von Jugendlichen im öffentlichen Raum. Schulen gehören auch zum öffentlichen Raum (insbesondere Schulhöfe) und können deshalb Anlaufpunkt für mobile Angebote sein, sowohl im Vormittags- als auch im Nachmittags- und Abendbereich.

Die mangelnde Mobilität der Kinder- und Jugendarbeit in Norderstedt fällt auf, und in allen Gremien und Workshops wurde immer wieder auch die Forderung nach mobilen aufsuchenden Angeboten gestellt. Unserer Einschätzung nach würde es zu einem Spektrum der Kinder- und Jugendarbeit einer Stadt wie Norderstedt gehören, dass es ein mobiles aufsuchendes Angebot sowohl im Bereich der Kinder, als auch im Bereich der Jugendlichen gibt. Damit können auch kommerzielle Orte temporär erreicht werden sowie andere Orte, die jahreszeitlich bedingt eine besondere Attraktivität aufweisen wie etwa die Schwimmbäder im Sommer.

Neue Medien und virtuelle Räume

Auch hier gibt es in Norderstedt wie in allen Kommunen eine starke Tendenz, die Jugendeinrichtungen einerseits besser auszustatten (WLAN etc.), andererseits auch die Medienarbeit zu verstärken und Jugendliche auch zu beraten.

Die Ergebnisse der Befragung und die Durchführung des Zeitbudgets zeigen, wie überaus stark die neuen Medien die Lebenswelten von Jugendlichen dominieren (zu ähnlichen Ergebnissen kommen auch viele andere Studien, etwa die SHELL Studie/JIM Studie/Bitcom). Dies bedeutet eine große Herausforderung für die OKJA. Mit dem durch die Ergebnisse der Befragung von Kindern und Jugendlichen vorliegenden Wissen können die Fachkräfte nicht nur zu Experten der „digitalen“ Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen werden, sondern auch als Vermittler dieses Wissen in andere Institutionen tragen bzw. zur Verfügung stellen. Dazu kann auch die Arbeit mit Eltern gehören. In der Arbeit mit den Zielgruppen selbst muss das Thema intensiver als bisher aufgegriffen werden, z.B. durch:

- Die Präsenz der Einrichtungen im Internet und in sozialen Netzwerken (aktive und passive Nutzung) sowohl zur eigenen Darstellung und Bekanntmachung der Angebote als auch zum Kontakt mit Jugendlichen.
- Moderne Formen der Medienarbeit mit den Neuen Medien in virtuellen Räumen etc. (virtuelle Stadtpläne, Umgang mit Online-Spielen etc.).
- Ein moderner Jugendmedienschutz, z.B. Formen der persönlichen Präsentation von Jugendlichen in sozialen Netzwerken usw.
- Alternative „Real-life“ Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten sind parallel zu der Arbeit mit den neuen Medien weiter zu entwickeln.

Neben den pädagogischen Aspekten bietet die stärkere Fokussierung auf neue Medien, besonders bei sozialen Netzwerken, die Chance Kinder und Jugendlichen besser zu erreichen bzw. Angebote bei neuen Zielgruppen bekannt zu machen.

Partizipation und Beteiligung

Das Thema Partizipation und Beteiligung wird nicht als jugendarbeitsspezifisches Thema von den Fachkräften genannt, es gibt auch keine Bezugnahme zum Bildungskonzept oder zur Bildungslandschaft. Interessant die positive Beteiligung von vier Lehrern an dem gesamten Workshop, die sich sehr gut eingebracht haben und viel Verständnis für die Jugendarbeit zeigen, das gibt es wirklich nicht in jeder Stadt!

Auch die große Bereitschaft der Kinder und Jugendlichen, sich an den eingesetzten Befragungsmethoden zu beteiligen, zeigt, dass Jugendliche heute trotz verbreiteter Politikverdrossenheit ein großes Interesse an ihrer Lebenslage aufweisen und sich auch durchaus engagieren können und wollen. Partizipations- und Beteiligungsmöglichkeiten haben nicht nur in Einrichtungen einen hohen Wert, sondern sprechen auch Kinder und Jugendliche an, die sich eher im öffentlichen Raum aufhalten. Die Beteiligungsmöglichkeiten in Einrichtungen sind weiter auszubauen, Jugendliche im öffentlichen Raum stärker als bisher zu beteiligen und Verbindungen zwischen unterschiedlichen Beteiligungsformen (von Projektorientierten bis zu dauerhaften) zu entwickeln. Eine besondere Rolle spielt die Selbstorganisation von Jugendlichen, die sich auch über zunächst einfach erscheinende Formen wie z.B. Thekendienst usw. entwickeln kann. Ein besonderes Element bieten selbstorganisierte und selbstbestimmte Cliquenräume, die zur Verfügung stehen sollten, um – pädagogisch begleitet – an Gruppen vergeben werden zu können, die in der Lage sind wichtige Erfahrungen der Selbstbestimmung zu machen.

Beziehungsarbeit mit spezifischen Zielgruppen

Im bisherigen Konzept der OKJA existiert bereits ein Baustein, den wir mit dem Begriff der „Beziehungsarbeit“ bezeichnen und der sich auf eine „klassische“ Zielgruppe der OKJA bezieht: Kinder und Jugendliche (mit Migrationshintergrund) aus überwiegend schwierigen sozialen Verhältnissen (Arbeitslosigkeit, Armut etc.). Diese Gruppen benötigen eine Beziehungsarbeit im Sinne einer Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Lebenssituation, die nicht vornehmlich auf Bildungs- oder Kreativangebote zielt, sondern auch ganz konkrete Unterstützungsleistungen umfasst, etwa im Bereich von Gesundheit und Ernährung.

Im neuen Konzept müssen solche Angebote weiter ihren Platz finden, denn die OKJA hat für diese Zielgruppen eine bedeutende integrative und kompensatorische Funktion, die sonst von keiner Institution erbracht wird. Dafür sind auch geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Insbesondere für Jugendliche mit Migrationshintergrund, die auch in beengten Wohnverhältnissen mit ihren Familien leben, haben die Einrichtungen der OKJA die Funktion eines „öffentlichen Kinderzimmers“ und die Fachkräfte oft die Rolle „öffentlicher Väter und Mütter“, die Grundlage für Ihre gesellschaftliche Teilhabe bieten.

Schwerpunkte für die Jugendeinrichtungen bilden

Die Einrichtungen für Jugendliche stehen unter noch größerem Druck, weil ihr Bekanntheitsgrad eklatant schlecht ist. Dafür gibt es kurzfristig keine Lösung, aber mit tel- und langfristig sollten die Einrichtungen für Jugendliche über andere Öffnungszeiten nachdenken, über Angebote wie sie verstärkt auch ältere Jugendliche erreichen, insbesondere auch am Wochenende.

Dafür ist es nötig, dass die Einrichtungen Alleinstellungsmerkmale besitzen, eigenständige Profile, die sich auch attraktiv machen. Jede Einrichtung der Offenen Arbeit mit Jugendlichen in Norderstedt sollte ein solches Profil erarbeiten und weiterentwickeln, das auch den Jugendlichen in ganz Norderstedt entsprechend bekannt ist.

Die Auswahl dieser Profile kann nicht von oben geschehen, sondern muss in Kooperation mit den Fachkräften gemeinsam gesucht werden, ausgehend von den Bedarfen der Jugendlichen in Norderstedt insgesamt (Jugendhilfeplanung einbeziehen), den Fähigkeiten und Interessen der Fachkräfte (die z. B. durch Zusatzqualifikationen entsprechend weiter entwickelt werden könnten) und einer sozialraumorientierten fachlich und planerisch begründeten Auswahl stadtweiter Schwerpunkte.

Teilkommerzielles Jugendcafé

Auch die Jugendlichen in Norderstedt favorisieren nicht pädagogisierte Räume mit einem hohen kommerziellen Standard, deshalb sollte auch hier ein Element eines teilkommerziellen Jugendcafés/Jugendinformationszentrums angedacht werden. Allerdings lässt die Größe von Norderstedt und die direkte Erreichbarkeit von Hamburg wahrscheinlich keine selbstständige Einrichtung in diesem Bereich zu.

Neue Formen von Elternarbeit

Nicht nur in der Arbeit mit Kindern sondern auch mit Jugendlichen wurde immer wieder die Frage des Umgangs mit den Eltern und deren Einbeziehung in die Arbeit diskutiert.

Einbeziehung anderer Arbeitsbereiche in die großen Häuser

Einige Einrichtungen in Norderstedt sind unserer Einschätzung nach räumlich so gut ausgestattet, dass sie im Sinne einer effektiven Nutzung der Ressourcen auch durch andere Arbeitsbereiche genutzt werden könnten, ohne dass ihr Charakter als Offene Kinder- und Jugendeinrichtung verloren gehen darf. So kann es wie in anderen Kommunen, auch in Norderstedt sinnvoll sein zu überlegen, welche Bereiche die vorhandenen großen Einrichtungen mitnutzen können, auch im Sinne einer Verbesserung des Bekanntheitsgrades und des Rufs der Einrichtungen.

Dies sehen wir auch als Rettungskonzept für die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, die auch in Bezug auf ihre Größe in Norderstedt geprägt sind, gerade durch den Stand der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in den 80er und 90er Jahren.

Die damaligen Besucherzahlen kann und wird man heute nie mehr erreichen, auch durch die skizzierten Veränderungen in den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Es ist deshalb ein Konzept zur Rettung der OKJA und zu ihrer Weiterentwicklung andere Bereiche mit diesem Arbeitsbereich zu verbinden!

Qualität und Steuerung

Deutlich wird, dass es in Schleswig-Holstein keinen vom Land initiierten Wirksamkeitsdialog gibt, insbesondere in Norderstedt kein effektives Berichtswesen der OKJA (Besucherzahlen usw.) Die Zukunftsfähigkeit der OKJA kann nur gewährleistet werden, wenn eine Struktur eines stadtweiten Qualitäts-/Wirksamkeitsdialoges aufgebaut wird, das einerseits Transparenz herstellt und die Leistungen der OKJA entsprechend darstellt, andererseits ihre Steuerung verbessert und sie damit auch bedarfsgerechter und sozialräumlich orientierter aufstellt. Grundlage für einen effektiven Wirksamkeitsdialog ist ein Berichtswesen, das quantitative und qualitative Daten umfasst.

Team Kinder- und Jugendförderung in den einzelnen Sozialräumen

Die Grundidee auf organisatorischer Ebene besteht darin, dass die Fachkräfte einerseits bei ihrem Träger und in ihrer Einrichtung arbeiten, selbstverständlich aber auch mobil aufsuchend, flexibel in ihrem jeweiligen Sozialraum, aber auch in anderen Einrichtungen themen- und projektorientiert tätig sind oder (wie bisher bereits schon) stadtweite gemeinsame Projekte durchführen. So können die Stärken der OKJA wei

ter ausgebaut werden über die klassische einrichtungsbezogene Arbeit hinaus.